



## **Ausschuss für Schule und Bildung**

### **24. Sitzung (Sondersitzung) (öffentlich)**

25. Mai 2023

Düsseldorf – Haus des Landtags

8:02 Uhr bis 9:57 Uhr

Vorsitz: Florian Braun (CDU)

Protokoll: Sitzungsdokumentarischer Dienst

### **Verhandlungspunkte und Ergebnisse:**

- |   |          |
|---|----------|
| <b>Vor Eintritt in die Tagesordnung</b>   | <b>5</b> |
| <b>1 Erschütternde Ergebnisse der IGLU-Studie und des IQB-Bildungstrends – Wo bleibt ein Gesamtkonzept zur Verbesserung der Basiskompetenzen unserer Schülerinnen und Schüler</b> <i>(Bericht beantragt von der SPD-Fraktion [s. Anlage 1], Präsentation s. Anlage 2)</i> | <b>6</b> |
| Bericht<br>der Landesregierung<br>Vorlage 18/1285   |          |
| – mündlicher Bericht der Landesregierung  |          |
| – Wortbeiträge  |          |

- 2 COPSQ I+COPSQ II – alarmierende Ergebnisse bei der Erhebung der psychosozialen Belastungszustände der Lehrkräfte in NRW. Was tut die Landesregierung, um endlich wirksame Maßnahmen gegen die psychosoziale Überlastung der Lehrkräfte einzuleiten? (Bericht beantragt von der SPD-Fraktion [s. Anlage 3])** **37**

Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/1132

– keine Wortbeiträge

Der Tagesordnungspunkt wird aus Zeitgründen heute nicht behandelt.

- 3 Schaffung von Ausbildungsplätzen für Sozial- und Erziehungsberufe (Bericht beantragt von der SPD-Fraktion [s. Anlage 4])** **38**

Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/1158

– keine Wortbeiträge

Der Tagesordnungspunkt wird aus Zeitgründen heute nicht behandelt.

- 4 Aktueller Sachstand Bildung für nachhaltige Entwicklung an den Schulen in Nordrhein-Westfalen (Bericht beantragt von der SPD-Fraktion [s. Anlage 5])** **39**

Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/1189

– keine Wortbeiträge

Der Tagesordnungspunkt wird aus Zeitgründen heute nicht behandelt.

- 5 Lehrkräftearbeitszeitmodell der Telekom-Stiftung (Bericht beantragt von der AfD-Fraktion [s. Anlage 6])** **40**

Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/1253 – Neudruck

– keine Wortbeiträge

Der Tagesordnungspunkt wird aus Zeitgründen heute nicht behandelt.

**6 Sachstand Prävention von Messerattacken an Schulen** (*Bericht beantragt von der FDP-Fraktion [s. Anlage 7]*) **41**

Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/1262

– keine Wortbeiträge

Der Tagesordnungspunkt wird aus Zeitgründen heute nicht behandelt.

**7 Sachstand Studienplätze Grundschullehreramt für die Region Aachen** (*Bericht beantragt von der FDP-Fraktion [s. Anlage 8]*) **42**

Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/1259

– keine Wortbeiträge

Der Tagesordnungspunkt wird aus Zeitgründen heute nicht behandelt.

**8 KI-Algorithmen im Informatikunterricht** (*Bericht beantragt von der FDP-Fraktion [s. Anlage 9]*) **43**

Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/1254

– keine Wortbeiträge

Der Tagesordnungspunkt wird aus Zeitgründen heute nicht behandelt.

**9 Berücksichtigung von Overheadkosten in OGS** *(Bericht beantragt von der SPD-Fraktion [s. Anlage 10])* **44**

Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/1260

– keine Wortbeiträge

Der Tagesordnungspunkt wird aus Zeitgründen heute nicht behandelt.

**10 Wie geht es mit dem EDV-Führerschein weiter?** *(Bericht beantragt von der SPD-Fraktion [s. Anlage 11])* **45**

Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/1255

– keine Wortbeiträge

Der Tagesordnungspunkt wird aus Zeitgründen heute nicht behandelt.

**11 „Demokratie für mich“ – Welche Möglichkeiten zur Fortführung gibt es?** *(Bericht beantragt von der SPD-Fraktion [s. Anlage 12])* **46**

Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/1258

– keine Wortbeiträge

Der Tagesordnungspunkt wird aus Zeitgründen heute nicht behandelt.

**12 Verschiedenes** **47**

– keine Wortbeiträge

### **Vor Eintritt in die Tagesordnung**

**Vorsitzender Florian Braun:** Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich wünsche Ihnen einen guten Morgen und freue mich, dass wir heute vor dem Beginn der Plenarsitzung zusammenkommen. Der Grund dafür ist die Beantragung einer Sondersitzung nach unserer Geschäftsordnung seitens der SPD am Mittwoch der letzten Woche. Maßgeblich für die Einladung zu dieser Sitzung ist Punkt 1 der Tagesordnung „Erschütternde Ergebnisse der IGLU-Studie und des IQB-Bildungstrends – Wo bleibt ein Gesamtkonzept zur Verbesserung der Basiskompetenzen unserer Schülerinnen und Schüler“.

In Absprache aller Obleute haben wir die Tagesordnung um in der letzten Ausschusssitzung offengebliebene Tagesordnungspunkte erweitert. Wir werden sehen, wie weit uns die Abarbeitung dieser Tagesordnungspunkte möglich ist, weil wir die Sitzung spätestens um 9:55 Uhr beenden, um unseren Pflichten im Plenum nachzukommen.

Ich darf Sie alle herzlich begrüßen – die Damen und Herren Abgeordnete, die Frau Ministerin, den Herrn Staatssekretär, die weiteren Vertreter der Landesregierung, alle Zuhörerinnen und Zuhörer, die obgleich der frühen Stunde den Weg hierher gefunden haben, die Vertreter der Medien und gegebenenfalls weitere digital zugeschaltete Personen. Ein Hinweis auf die Einstellung von Ton- und Bildaufnahmen erübrigt sich, weil ich niemanden sehe, der dementsprechend hantiert.

Gibt es Anmerkungen oder eine Gegenrede zur Tagesordnung? – Das ist nicht der Fall. Damit treten wir in die Tagesordnung ein.

**1 Erschütternde Ergebnisse der IGLU-Studie und des IQB-Bildungstrends – Wo bleibt ein Gesamtkonzept zur Verbesserung der Basiskompetenzen unserer Schülerinnen und Schüler** (Bericht beantragt von der SPD-Fraktion [s. Anlage 1], Präsentation s. Anlage 2)

Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/1285

**Ministerin Dorothee Feller (MSB):** Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Sehr geehrte Damen und Herren! Die Ergebnisse der IQB-Studie und der IGLU-Studie sind für uns alle ein Alarmsignal. Der IQB-Studie zufolge sind die Basiskompetenzen der Grundschülerinnen und Grundschüler bundesweit zurückgegangen. In Nordrhein-Westfalen erfüllt gut ein Viertel der Schülerinnen und Schüler die Mindestvoraussetzungen im Lesen, Schreiben, Rechnen, Zuhören und in der emotional-sozialen Entwicklung nicht. Nur etwa die Hälfte der Schülerinnen und Schüler erreicht im Lesen, im Zuhören und in der Mathematik die Regelstandards. Wenig überraschend hat das die IGLU-Studie für den Bereich „Lesen“ vor einigen Wochen noch einmal bestätigt. Der Studie zufolge kann bundesweit nahezu jedes vierte Grundschulkind der vierten Klasse nicht richtig lesen.

Das sind alarmierende Zahlen, die wir keinesfalls einfach so hinnehmen dürfen und werden. Dies gilt für die Bereiche „Rechnen“, „Schreiben“, „Zuhören“ und „sozial-emotionale Kompetenzen“ sowie insbesondere für den Bereich „Lesen“. Lesen ist eine zentrale Schlüsselkompetenz, deren Beherrschung maßgeblich Einfluss auf den Erwerb weiterer Kompetenzen wie zum Beispiel dem Rechnen hat, und es stand bereits aufgrund der Ergebnisse der IQB-Studie im vergangenen Jahr fest, dass ein dringender Handlungsbedarf besteht.

Wie angekündigt haben wir uns mit den Ergebnissen dieser Studie und den Ursachen für diese Entwicklung seit dem Herbst 2022 intensiv auseinandergesetzt. Darauf aufbauend wollen wir jetzt die Basiskompetenzen der Kinder mit gezielten Maßnahmen spürbar fördern.

Bei unserer Analyse ist vor allem eines sehr deutlich geworden: Den Grundschulen wurde in den vergangenen Jahren enorm viel zugemutet. Das habe ich in der vorletzten Ausschusssitzung anhand des Fachs Englisch und dem steten Wechsel des Einführungszeitpunkts für das Fach Englisch – erst dritte Klasse, dann erste Klasse und danach wieder zurück zur dritten Klasse – deutlich gemacht.

Außerdem mussten in der Vergangenheit viele Projekte und Maßnahmen von unseren Lehrkräften an den Grundschulen in die Praxis umgesetzt werden. Vielfach ging das mit einer Anpassung von Arbeitsplänen und mit Änderungen von Materialien einher. Den Schulen steht eine Vielzahl von analogen und digitalen Materialien zur Verfügung, von denen nicht wenige gut für die praktische Umsetzung geeignet sind. Allerdings wurden die Schulen zu wenig dabei unterstützt, wie neue Konzepte und geänderte Lerninhalte im schulischen Alltag umgesetzt werden können.

Zugleich ist diese fehlende Unterstützung auf ein Schulsystem gestoßen, in dem wir seit Jahren einen erheblichen Mangel an Lehrkräften zu verzeichnen haben. Das hat

zur Folge, dass die verbliebenen Lehrkräfte noch einmal mehr Zeit investieren müssen, um sich bei der großen Anzahl an Aufträgen, Konzepten und Materialien zurechtzufinden und die jeweils maßgebliche Essenz auf ihre Schulen zu übertragen. Diese wertvolle Zeit fehlt ihnen dann natürlich für ihre eigentliche Arbeit, nämlich das Unterrichten der Kinder.

Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, dass gut durchdachte Konzepte bislang nicht in einem ausreichenden Maße an den Schulen angekommen sind. Das gilt insbesondere für den Masterplan „Grundschule“. Mit diesem Masterplan wurden viele gute Maßnahmen angestoßen und finanziert. Die Leitgedanken dieser Maßnahmen sind allerdings noch nicht in dem erhofften Maße an den Schulen umgesetzt.

Mit Blick auf die Gesamtbelastung der Lehrkräfte an unseren Grundschulen steht fest, dass wir den Lehrkräften jetzt nicht wieder ein vollständig neues Konzept überstülpen können, was wir aber auch nicht müssen. Stattdessen werden wir sie unterstützen, vorhandene Maßnahmen, deren Wirksamkeit wissenschaftlich erwiesen ist, in einer Weise einzusetzen, die ihnen die Freiräume und Ressourcen verschaffen, die sie für das Unterrichten benötigen. Im Anschluss an meine Ausführungen werden Ihnen Herr Abteilungsdirektor Schnelle, Frau Mauermann und Frau Dr. Reinlein anhand einer Präsentation verdeutlichen, welche konkreten Maßnahmen und Konzepte wir zur Stärkung der Basiskompetenzen vor allem beim Lesen und beim Rechnen in den Blick nehmen, um die Schulen gezielt zu unterstützen.

Neben dem Lesen und dem Rechnen werden wir uns um eine weitere Basiskompetenz, nämlich die emotional-soziale Entwicklung der Kinder, verstärkt kümmern. Zu diesem Bereich haben wir in jüngster Zeit Gespräche mit Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis geführt, die ein klares Ergebnis zeigen.

Um sich auf Lerninhalte konzentrieren zu können, ist für die Kinder eine altersgerechte und eine stabile emotional-soziale Entwicklung von fundamentaler Bedeutung. Kinder, die im emotional-sozialen Bereich Schwierigkeiten haben und die nicht altersgerecht entwickelt sind, bringen kaum Kraft mit, um sich auf schulische Inhalte wie das Lesen, das Schreiben und das Rechnen einlassen zu können. Eine gute und stabile emotional-soziale Entwicklung ist daher eine wesentliche Grundlage für den Erwerb von fachlichen Basiskompetenzen. Wir werden in den nächsten Monaten den Fokus deshalb auch stark auf die emotional-soziale Entwicklung richten und die mit den Fachleuten begonnenen Gespräche fortsetzen.

Im Hinblick auf die Umsetzung aller Maßnahmen steht fest, dass wir die Herausforderungen nur gemeinsam mit den Lehrkräften und deren Expertise bewältigen. Außerdem setzen wir für eine Unterstützung und Entlastung der Lehrkräfte auf zwei Schwerpunkte.

Erstens. Wir setzen auf Verbindlichkeit, indem wir für die Schulen verbindliche Schwerpunktsetzungen und Materialien vorgeben, sodass nicht jede Schule und nicht jede Lehrkraft ihre eigenen Konzepte und Materialien erstellen muss. Deshalb werden wir den Lehrkräften wissenschaftlich fundiertes und wirksames Material zur Verfügung stellen und mit ihnen in einem ständigen Austausch bleiben, um Hinweise und Verbesserungsvorschläge aus der Praxis berücksichtigen zu können.

Zweitens. Wir setzen auf Verlässlichkeit, indem wir Maßnahmen entwickeln, die auf den vorhandenen Strukturen aufbauen und die auf Dauer angelegt sind, anstatt mit ständigen Neuerungen für viel Mehrarbeit und Unruhe zu sorgen.

Der Blick nach Hamburg zeigt, dass wir zur Verbesserung der Basiskompetenzen einen langen Atem brauchen; dort hat das über zehn Jahre gedauert. Darüber hinaus bedeutet das, einen einmal eingeschlagenen Weg konsequent weiterzugehen.

Mit den Fachberaterinnen und Fachberatern für die Grundschulen in den Schulämtern, für die insgesamt 106 Stellen geschaffen wurden, unterstützen wir den gezielten fachlichen Austausch auf der regionalen Ebene. Damit haben auch kleine Systeme die Möglichkeit für einen fachlichen Diskurs, durch den sie sich weiterentwickeln können.

Außerdem werden die Fachberatenden seit einigen Monaten durch die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler coached, die unsere Materialien entwickelt haben. Dadurch können sie in den Schulämtern eine wirkungsvolle Beratung zum Beispiel in Bezug auf spezifische Fragen wie eine Lese-, eine Schreib- und eine Rechenschwäche durchführen.

Wie geht es nun weiter? Aufgrund der hohen Bedeutung der Lesekompetenz starten wir mit der Leseförderung. Am 12. Juni 2023 und damit noch vor dem Beginn der Sommerferien werden wir mit den Schulleitungen der Grund- und Förderschulen und vielen weiteren Multiplikatorinnen und Multiplikatoren die Unterstützungsmaterialien für die Leseförderung in einer digitalen Großveranstaltung vorstellen. Zudem werden die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universitäten in Chemnitz und in Hannover die Materialien erklären und für Fragen zur Verfügung stehen. Die Rückmeldungen und Hinweise der Schulen aus diesem Termin lassen wir dann in den weiteren Umsetzungsprozess einfließen.

Weiterhin ist geplant, bei den Grundschulanmeldungen ein einheitliches Screening durchzuführen, durch das Förderbedarfe erkannt werden. Sicherlich nutzen bereits viele Schulen ein derartiges Verfahren. Mit einer Vereinheitlichung wird jedoch zum einen aufgrund einer verbindlichen und verlässlichen Struktur eine Entlastung für die Schulen einhergehen. Zum anderen werden die Ergebnisse zur Vorbereitung auf die Einschulung genutzt. So mündet das Screening, sofern ein Bedarf festgestellt wird, in eine gezielte Förderung der Kinder noch vor der Einschulung.

Darüber hinaus befinden wir uns selbstverständlich in einem intensiven Austausch mit dem Kinder- und Jugendministerium, um bei der Förderung der Basiskompetenzen der Kinder möglichst früh anzusetzen.

Sehr geehrte Damen und Herren, anhand meiner Ausführungen können Sie erkennen, dass wir in den vergangenen Monaten keineswegs untätig gewesen sind. Im Gegenteil: Wir haben uns intensiv mit den Ergebnissen der IQB-Studie und jetzt auch der IGLU-Studie, mit den Ursachen für diese Ergebnisse und mit den zu ziehenden Konsequenzen auseinandergesetzt. Bis jetzt lässt sich schon so viel sagen: Bei der Verbesserung der Basiskompetenzen handelt es sich um eine Mammutaufgabe, die nicht in einem Sprint, sondern in einem Marathon bewältigt werden muss.



In Hamburg ist dieser Turnaround gelungen. Allerdings bestätigt das Beispiel Hamburg, dass eine Umkehr des Negativtrends nicht von heute auf morgen möglich ist. Um schon morgen positive Ergebnisse zu erzielen, hätte es vor mindestens zehn Jahren gezielterer Maßnahmen und einer effektiven Unterstützung unserer Grundschulen bedurft. Diese Versäumnisse lassen sich nicht in wenigen Wochen aufholen.

Sicherlich gibt es Maßnahmen, die wirken – zum Beispiel das gemeinsame Lesen – und die zu Verbesserungen führen. Um die Basiskompetenzen der Kinder aber nachhaltig und effektiv zu verbessern, braucht es einen langen Atem. Gleichwohl ist es wichtig, sofort gezielt zu handeln und ohne in einen blinden Aktionismus zu verfallen.

Unser Ziel ist es, eine Kehrtwende herbeizuführen und die Basiskompetenzen unserer Kinder zu fördern und deutlich zu stärken. Daran arbeiten wir seit dem letzten Herbst mit Hochdruck. Herr Schnelle, Frau Mauermann und Frau Dr. Reinlein werden Ihnen nun anhand einer Präsentation darlegen, was wir in den letzten Wochen und Monaten erarbeitet haben. – Vielen Dank.

**Vorsitzender Florian Braun:** Vielen Dank, Frau Ministerin. – Bevor Herr Schnelle übernimmt, habe ich noch einen Hinweis. Normalerweise sollte es technisch vorgegeben sein, dass Ihre Mikrofone ausgeschaltet sind. Bitte prüfen Sie das aber noch einmal nach, weil hier ab und zu ein Knacken ankommt. – Herr Schnelle.

**MDgt Dirk Schnelle (MSB):** Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Sehr gerne gebe ich zusammen mit meinen Kolleginnen einige Hinweise im Rahmen einer PowerPoint-Präsentation.

Abbildung 2: Zunächst möchte ich zur Einordnung die aktuellen Ergebnisse der Bildungsstudie IQB darlegen. Wir verzeichnen eigentlich in allen untersuchten Fach- und Kompetenzbereichen signifikant negative Trends im Zeitraum 2016 bis 2021. Dieser Kompetenzrückgang in Deutschland entspricht Lernzeiten von ca. einem Drittel Schuljahr im Bereich „Lesen“ und einem Viertel Schuljahr im Bereich „Mathematik“. Der Anteil der Kinder, die die Mindeststandards verfehlen, ist hoch, und er ist in den letzten Jahren noch einmal deutlich gestiegen.

Die Studie hat also alarmierende Ergebnisse zutage gebracht, die leider fast alle Bundesländer betreffen. Hamburg ist hier vor allem im Kontext „Lesen“ eine deutliche Ausnahme.

Abbildung 3: Diese Ergebnisse sind hoch problematisch. Das Diagramm zeigt den Anteil der Kinder, die den Mindeststandard im Lesen verfehlen, und die diesbezügliche Entwicklung – das sind die orangenen Säulen – von 2016 bis 2021. Es ist gar nicht notwendig, tiefer in dieses Diagramm einzusteigen, weil man die dramatischen Anstiege auf einen Blick erkennt. Das gilt für Nordrhein-Westfalen, aber auch für viele andere Bundesländer.

Weil es sich nicht um ein singuläres Phänomen handelt, wird auf der Ebene der Kultusministerkonferenz überlegt, welche Maßnahmen hier entwickelt und ergriffen werden können. Demgegenüber hat die Frau Ministerin entschieden, dass wir in Nordrhein-Westfalen nicht warten können und auch nicht warten wollen, bis auf der Ebene

der Kultusministerkonferenz Maßnahmen ergriffen werden, sondern wir gehen an dieser Stelle sofort voran. Das sind wir unseren Schülerinnen und Schülern schuldig.

Abbildung 4: Ich möchte jetzt einen Blick auf die IGLU-Studie werfen, weil beide Studien im Kontext gesehen werden können. Für uns ist ganz wesentlich, dass die Schülerinnen und Schüler in Deutschland im Vergleich mit anderen Ländern der Europäischen Union eine mittlere Lesekompetenz erreichen und im Mittelfeld liegen.

Alarmierend ist der 20-Jahre-Trend. Im Laufe der letzten 20 Jahre ist die mittlere Lesekompetenz in Deutschland deutlich gesunken und die Leistungsstreuung gestiegen. Der Anteil an schwachen Leserinnen und Lesern ist hoch; etwa ein Viertel der Viertklässlerinnen und Viertklässler in Deutschland erreicht den international festgelegten Standard für eine Lesekompetenz nicht. Das heißt, in diesem Punkt bestätigen die Ergebnisse der IGLU-Studie sehr eindeutig die Ergebnisse der IQB-Studie.

Wir haben also ein Phänomen, das nicht alleine Nordrhein-Westfalen oder Deutschland, sondern auch andere EU-Länder betrifft. Namentlich nennen möchte ich in diesem Zusammenhang die Niederlande. Dort ist die Entwicklung noch dramatischer, und es werden dort jetzt sicherlich auch Maßnahmen geprüft, wie man dem entgegenzutreten kann.

Mir ist an dieser Stelle ein Punkt sehr wichtig, weil ich nicht möchte, dass sich irgendwo ein falscher Zungenschlag einschleicht. Das alles kann und darf man nicht unseren Lehrkräften anlasten. Das alles ist kein Vorwurf in Richtung der Lehrkräfte. Im Gegenteil: Die vielen Gespräche mit unseren Lehrkräften zeigen, dass die Lehrkräfte bei teils völlig unterschiedlichen Rahmenbedingungen in den Einzelschulen eine hervorragende Arbeit leisten. Die Lehrkräfte wollen genau wie wir, dass die Kinder in ihren Kompetenzen gestärkt und die Basiskompetenzen besser werden, und sie wollen an dieser Stelle genau wie wir einen Turnaround.

Abbildung 5: Was folgt aus diesen Erkenntnissen? Wir brauchen Maßnahmen zur Stärkung der Basiskompetenzen, die nachhaltig und wirksam sind. Es darf hier keinen Aktionismus geben. Zudem brauchen wir fachwissenschaftliche und fachdidaktische Erkenntnisse als Grundlage für unsere Entscheidungen. Des Weiteren brauchen wir Maßnahmen, die kontinuierlich und verlässlich gleichsinnig im Land umgesetzt werden. Das darf nicht zufällig an der einen Schule schon und an den anderen Schulen nicht geschehen. Bei all dem müssen wir aber unsere Lehrkräfte mitnehmen, weil wir ohne sie keine Leistungs- und Kompetenzzuwächse bei den Kindern erreichen können.

Die Studien zeigen auch, dass es offenbar nicht nur die eine Maßnahme gibt, die wirkt und alle Probleme löst, denn gäbe es eine solche Maßnahme, hätte sie irgendein Bundesland oder irgendein EU-Land wahrscheinlich schon ergriffen. Wir haben zu den Maßnahmen aber sehr gute Hinweise aus der Wissenschaft und aus den Gesprächen mit Vertretern der Hansestadt Hamburg, wo im Bereich „Lesen“ ein Turnaround bereits geschafft wurde.

Abbildung 6: Was ergibt sich daraus für Nordrhein-Westfalen? Wir befinden uns in einem engen Prozess mit der Wissenschaft, weil ein zentrales Ergebnis der Studie ist, dass wissenschaftlich basierte Maßnahmen und wirksame Materialien benötigt werden. Dazu arbeiten wir im Bereich „Mathematik“ mit Herrn Professor Dr. Christoph Selter von der TU Dortmund und im Bereich „Deutsch“ mit Herrn Professor Dr. Michael Krelle

von der TU Chemnitz und mit Frau Professorin Dr. Ulrike Lüdtke von der Leibniz Universität Hannover zusammen. Alle drei sind im Bereich der Basiskompetenzen „Mathematik“ und „Deutsch“ deutschlandweit hoch angesehen.

Außerdem brauchen wir eine schnellere und bessere Wirksamkeit als bisher. Aus diesem Grund sollen alle Beteiligten besser und enger als in der Vergangenheit eingebunden werden. Wir haben deshalb am 14. Februar 2023 eine Veranstaltung mit allen Akteuren aus den Schul- und aus den Fachaufsichten durchgeführt. Außerdem wird es am 12. Juni 2023 eine digitale Großveranstaltung geben, bei der wir mit den Schulleitungen in einen direkten Austausch treten, um auch hier klarzumachen, dass wir Entscheidungen treffen möchten und die Schulleitungen und Lehrkräfte auf diesem Weg mitnehmen wollen.

Das Ziel bei all dem ist, obgleich der extrem unterschiedlichen Ausgangslagen an den Schulen ein gleichsinniges Vorgehen zu haben, um die Basiskompetenzen zu stärken.

Abbildung 7: Wie unterstützen wir die Schulen? Was stellen wir ihnen zur Verfügung? Wir haben in den Bereichen „Deutsch“ und „Mathematik“ unterschiedliche Schwerpunktsetzungen.

Erstens. An vielen Stellen existiert eine sehr gute Basis, auf die wir aufbauen können. Wir werden nicht alles neu erfinden können. Das ist auch gar nicht erforderlich, denn wir setzen bei dem an, was sich bewährt hat, und werden das so weiterentwickeln, damit es der fachwissenschaftlichen Expertise und der Wirksamkeit entspricht.

Zweitens. Sie sehen in der Übersicht, dass die Themen sehr vielfältig sind. Alle zahlen aber auf das Ziel der Stärkung der Basiskompetenzen ein.

Ich möchte an dieser Stelle auch einmal sagen, dass sich das Vorhaben vielleicht einfach anhören mag. Es ist aber nicht trivial, weil Lernprozesse hochkomplex sind und von sehr vielen Faktoren abhängen. Das ist auch ein Grund, warum Lehrkräfte bei uns erst ein Studium von zehn Semestern und anschließend anderthalb Jahre Referendariat absolvieren. Wenn alles einfach wäre, dann glaube ich, dass diese Ausbildung hinterfragt werden müsste.

Entscheidend ist aus unserer Sicht, dass wir jetzt exemplarisch und konkret vorgehen. Dazu möchten wir Ihnen einen Einblick geben.

Abbildung 8: Wie können die Fachwissenschaft und die Praxis wirkungsvoll verzahnt werden? Aus unserer Sicht ist eine solche Verzahnung ein entscheidender Punkt.

Für die Fachberatenden stehen 106 Stellen zur Verfügung, und mit ihnen haben wir eine Schnittstelle zwischen der Praxis an den Schulen und der Fachwissenschaft geschaffen. Die Fachberatenden werden durch die Fachwissenschaft geschult, sie werden gecoacht, und sie werden auf den aktuellen Stand der Wissenstand gebracht. Dann unterstützen sie die Schulen konkret, indem sie Seminare anbieten, Tagungen durchführen, Netzwerkarbeit initiieren und fachliche Austausche anregen und begleiten. Das ist besonders für kleine Systeme wertvoll – wir reden hier nicht über Systeme mit 1.000 Schülerinnen und Schülern und 100 Lehrkräften, sondern über kleine Grundschulen mit zum Teil nur zehn Lehrkräften, die aber auch mitgenommen werden müssen –, die so an den Erfahrungen aus anderen Schulen partizipieren können.

Aus unserer Sicht können also alle Maßnahmen nur dann erfolgreich sein, wenn wir die Akteure unmittelbar vor Ort einbinden.

Abbildung 9: Was wird den Schulen zur Verfügung gestellt? Es gibt Unterstützungsangebote durch Webseiten wie „STIFT“ oder „LeOn“ für das Fach Deutsch und „PIKAS“, „Mathe inklusiv“ oder „Mahiko“ für das Fach Mathematik. Außerdem wird die Lernumgebung „SKRIBI“ zum Schreiben und zur Textproduktion entwickelt.

Einiges von dem, was wir hier haben, ist komplett neu erdacht. Manches hat sich aber auch bewährt, und wir haben durch Kooperationsverträge eine engere Anbindung an das Land Nordrhein-Westfalen erreicht.

Damit Sie eine gewisse Orientierung bekommen: Auf der Seite „PIKAS“ wurden 1 Million Besucherinnen und Besucher alleine im Jahr 2022 verzeichnet; es gab ca. 1 Million Klicks auf diese Seite. Auf der Seite „Mathe inklusiv“ wurden im letzten Jahr ca. 300.000 Besucher gezählt. Auf der Seite „Mahiko“ wurden ca. 220.000 Besucher in einem Jahr verzeichnet. Das zeigt, dass hier sehr viel und auch sehr gutes Material zur Verfügung steht.

Neu sind unsere Plattformen „LeOn“ und „STIFT“. Dazu wird Frau Dr. Reinlein gleich etwas ausführen.

Warum erwähne ich diese Materialien an dieser Stelle? Viele Lehrkräfte werden festgestellt haben, dass wir gerade in den letzten Jahren einen wahnsinnigen Dschungel von Materialien im Internet finden. Es gibt unzählige Vorlagen, wie man den Unterricht gestalten kann oder was man an Material einsetzen könnte. Die meisten dieser Materialien sind aber nicht wissenschaftlich geprüft. Es ist nicht so, dass die Wirksamkeit dieser Materialien erwiesen ist. Demgegenüber ist bei den Seiten, die wir zur Verfügung stellen, die Wirksamkeit erwiesen, und sie sind wissenschaftlich fundiert.

Abbildungen 8 und 10: Ich möchte noch einmal darauf zurückkommen, wie sich die Fachwissenschaft und die Praxis wirkungsvoll verzahnen lassen. Auf der einen Seite haben wir für die Lehrkräfte konkrete Materialien und Hinweise zur Gestaltung von Unterricht auf den Webseiten. Auf der anderen Seite haben wir durch die Fachberaterinnen und Fachberater auch wieder eine Schnittstelle. Denn die Fachberatenden unterstützen gezielt die Schulen, damit unsere Angebote unmittelbar in den Unterricht einfließen und im Unterricht umgesetzt werden können. Das ist auch eine Erwartung, die wir haben.

Wenn man das Ganze im Kontext sieht, wird deutlich, dass es sich um ein komplexes Verfahren handelt. Mittlerweile ist das aber so weit heruntergebrochen, dass es absolut praxistauglich und handelbar ist.

Im Weiteren möchte ich gerne konkreter werden.

Abbildung 11: Es ist deutlich geworden, dass wir im kommenden Schuljahr einen zentralen Schwerpunkt auf die Leseförderung legen. Eine optimale Leseförderung führt im Idealfall von einem Leselernprozess zu autonomen Leserinnen und Lesern, und hinter der Kurzformel „dreimal 20 Minuten“ verbindliche wöchentliche Lesezeit im Rahmen der Stundentafel verbirgt sich sehr viel mehr, als man auf den ersten Blick meinen möchte.

Die Vermittlung von Lesekompetenz ist ein hochkomplexer fachdidaktischer Prozess, der auf die individuellen Kompetenzen der jungen Schülerinnen und Schüler aufbaut. Darüber hinaus ist eine Individualisierung ein zentrales Element, weil jedes Kind andere Voraussetzungen, Fähigkeiten und Bedürfnisse hat, die in den Leselernprozess unbedingt eingebunden werden müssen.

Das heißt, hinter der Kurzformel „dreimal 20 Minuten“ stehen äußerst wirksame Einzelkonzepte, die wissenschaftlich erwiesen sind, und deren Wirksamkeit durch Herrn Senator Rabe aufgrund der Erfahrungen in Hamburg bestätigt wurden. Deswegen: Es handelt sich um eine Kurzformel, und deswegen ist das nicht die Lösung aller Probleme.

Wichtig ist uns auch, dass wir die Eltern und die Heimat der Kinder jenseits von Schule noch stärker als bisher mitnehmen, um für dieses Thema zu sensibilisieren. Die IGLU-Studie kann uns an dieser Stelle aber auch Hoffnung machen, weil sie zeigt, dass in Nordrhein-Westfalen oder in Deutschland zu einem relativ hohen Anteil außerhalb der Schule gelesen wird. Möglicherweise lässt sich dieser Anteil weiter erhöhen.

Manchmal sind es wiederum Kleinigkeiten, die wirksam sind; Herr Professor Krelle hat das sehr anschaulich dargestellt. Gerade in den ersten Tagen und Wochen, wenn die Kinder in der Schule mit den Buchstaben, mit dem Lesen in Kontakt kommen, werden teilweise Anlauttabellen eingesetzt. Wenn man jedoch eine Anlauttabelle benutzt, in der der Buchstabe „i“ mit Igel eingeführt wird, dann ist das absolut lernhinderlich, weil das „i“ in Igel langgedehnt und nicht wie bei Insel kurz gesprochen wird.

Das heißt, es ist wissenschaftlich erwiesen, dass alleine schon wegen dieser Kleinigkeit Schülerinnen und Schüler mit einer solchen Anlauttabelle viel größere Schwierigkeiten haben, nachher das einfache „i“ von einem „ie“ zu unterscheiden als andere. Dieses einfache Beispiel zeigt, dass es also oft Kleinigkeiten sind, bei denen es für die Schülerinnen und Schüler hochwirksam ist, wenn man hier gezielt und richtig vorgeht.

**LMR'in Gabriele Mauermann (MSB):** Herr Vorsitzender! Meine Damen und Herren! Ich leite im Schulministerium die Gruppe 51. Das wollte ich eingangs sagen, weil ich noch nicht so oft in diesem Ausschuss gesprochen habe. Wir haben uns erlaubt, Ihnen anschaulich aufzuzeigen, was wir im Land bereits haben und was noch kommt.

Abbildung 12: In der letzten Ausschusssitzung haben Sie mit den Basis- und Vorläuferkompetenzen noch einmal ein sehr fachliches Thema angesprochen. Wir haben im Rahmen der Fachoffensive Deutsch das Portal „STIFT“, das vorwiegend durch Frau Professor Lüdtker von der Universität Hannover bearbeitet und gepflegt wird. In diesem Teilprojekt werden für die Lehrkräfte Materialien und Informationen zur Verfügung gestellt. Darin werden schwierige Themen aufgegriffen, und es wird festgehalten, welche einzelnen Bereiche wichtig sind.

Das letzte Mal wurde auch gefragt, was ein solches Thema ist. Wie kann man das definieren? Was ist eine phonologische Bewusstheit? Wie kann man syntaktisch weiterarbeiten? Es macht wirklich Sinn, sich dieses Material konkret anzusehen, mit dem die Lehrkräfte teilweise sogar modular arbeiten können. Das heißt, sie müssen nicht immer alles lesen, weil es möglich ist, nach konkreten Themen zu suchen.

Es ist wichtig, bestimmte Vorläuferkompetenzen, wie sie in dem jetzt in Kraft gesetzten Lehrplan für die Primarstufe dargestellt sind, zu diagnostizieren, denn in der Grundschule kommt jedes Kind so an, wie es ist. Die Lehrer müssen dann damit arbeiten und versuchen, das Kind genau an dieser Stelle abzuholen. Es ist ein Knochenjob, darüber hinaus auch noch fachlich zu schauen, wo das Kind steht, was es braucht und wo man ansetzen muss, denn diese kleinen Menschen sind nicht alle gleich.

Es ist ein tolles Ziel, später autonome Leser zu haben. Daran muss man aber von Anfang an zum Beispiel über die phonologische Bewusstheit arbeiten. Außerdem muss man den Kindern die Semantik erklären, um eine Leseflüssigkeit zu erreichen. In den wissenschaftlichen Bereichen hat sich gezeigt, dass das Training der Leseflüssigkeit ein wichtiger Faktor ist, damit sich das Lesen verselbstständigen und autonom agieren kann, sodass die Schüler Worte relativ schnell erkennen und sich mit der Semantik dahinter gut befassen können.

Die Vorläuferkompetenzen sind aus den genannten Gründen wichtig. Dazu gibt es bereits gute Sachen, aber man wird hier sicherlich intensiv weiterarbeiten müssen. Das wollte ich Ihnen kurz darstellen, weil uns dieses Thema sehr am Herzen liegt.

Abbildung 13: Hinter diesem Thema steht aber nicht nur eine kluge, wissenschaftlich komprimierte Fachlichkeit, sondern es sind auch konkret Materialien hinterlegt. Es nutzt nichts, nur theoretisch zu wissen, worum es geht, sondern man muss auch wissen, was zu tun ist, wenn man bei einem Kind eine bestimmte Fragestellung erkennt. Man kann dann zum Beispiel mit Geschichten und bestimmten Textformen arbeiten; bei Kindern arbeitet man sehr gerne auch spielerisch, damit es hoch motivierend ist.

Hinter all diesen Sachen, die sich auch hinter der Kurzformel verbergen, steht ein Konzept, das vielleicht ein wenig spröde klingen mag. Im Kern ist es jedoch ein kluges, sinnvolles, modernes und hoch motivierendes Üben, damit sich die Prozesse des Lesenslernens bei den Kindern vertiefen.

Abbildung 14: Ich möchte jetzt gerne den Blick auf das Portal „STIFT“ richten, mit dem wir nach dem Masterplan gemeinsam mit der Universität Hannover einen großen Schwerpunkt gesetzt haben. Dieses Portal beinhaltet komprimierte Hintergrundinformationen. Sehr vorteilhaft ist auch der modulare Aufbau, weil es dadurch möglich ist, nach den Themen zu suchen, die für einen im Moment wichtig sind, um dann, wie gesagt, kompakt und komprimiert Informationen zu erhalten.

Wir sind in der Beratung davon ausgegangen, dass das gerade für die Grundschulen sehr wichtig ist, weil wir uns vor Augen führen müssen, dass die Grundschulen sehr kleine Systeme sind; dort sind nicht so viele Menschen, die eine große Fachkonferenz wie am Gymnasium leiten können. Deswegen haben wir auch eine Menge Handreichungen zu den relevanten Themen, die wir sukzessive ins Land bringen, denn keiner möchte von viel Material erschlagen werden.

Das Portal „STIFT“ hat verschiedene Komponenten. Es ist interaktiv, weil wir ein Onlineportal haben. Es gibt eine Handreichung „Lesen“. Außerdem werden wir im Juni noch einmal inhaltlich darstellen, was man tun kann, um eine besonders gute Leseflüssigkeit zu erreichen. Wie kann man dafür mit den Schülern arbeiten? Wie kann man dafür trainieren, sodass die Schüler auch die Selbstwirksamkeit ihres Lernens sehr intensiv

erkennen? Darüber hinaus haben wir den Lehrern Methoden- und Materialkoffer zur Verfügung gestellt.

Abbildung 15: Wie sieht das im Konkreten aus? Die Gestaltung ist dahin gehend, dass es sofort und kindgerecht nutzbar ist; beim Lesepilot wird zum Beispiel mit bestimmten Lesekarten nach bestimmten Methoden gearbeitet. Das alles kann entweder heruntergeladen oder über einen QR-Code aufgerufen werden. Gleichzeitig steht für die Lehrkraft dahinter, was sie jetzt machen kann.

Wir wollten bei diesen Materialien eine einfache Handhabung, weil die Arbeit in der Grundschule bereits sehr viele Facetten hat. Die Lehrer sollen deshalb nicht noch eine zusätzliche umfangreiche Vorbereitungszeit haben. Außerdem müssen wir davon ausgehen, dass wir es an den Grundschulen natürlich mit Profis zu tun haben. Es ist eine Kernaufgabe der Grundschule, den Kindern das Lesen zu lehren, und dafür sind diese Lehrkräfte Experten.

Darüber hinaus gibt es eine ganze Reihe weiterer Materialien und Plattformen. Zum Themenfeld „Lesen“ haben wir beispielsweise noch das Projekt „LeOn“. Damit möchte ich jetzt an meine Kollegin Frau Dr. Reinlein weitergeben.

**MR'in Dr. Tanja Reinlein (MSB):** Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Ich darf Ihnen kurz zwei Lernumgebungen vorstellen, an denen wir arbeiten. Diese Lernumgebungen sind noch nicht veröffentlicht, aber sie werden zu Beginn des neuen Schuljahres zur Verfügung stehen. Ich leite im Ministerium für Schule und Bildung das Referat „Lehren und Lernen in der Digitalen Welt“. Unser Referat hat diese beiden digitalen Lernumgebungen in enger Zusammenarbeit mit den zuvor erwähnten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern entwickelt. Der Fokus, den wir dabei auf unsere Arbeit gerichtet haben, war zwar etwas anders, aber er zielt genau auf die fachdidaktischen Erfordernisse bzw. lässt sich damit hervorragend verbinden.

Wir sind im Jahr 2021 von der Beobachtung ausgegangen, dass die zur Verfügung stehenden digitalen Lernmaterialien und digitalen Lernmedien häufig auf Übungsprozesse, aber nur wenig auf ein verstehensorientiertes Lernen zielen. Die Wissenschaft hat uns dann bestätigt, dass die Potenziale des digitalen Lernens dafür noch nicht ausreichend ausgeschöpft sind. Das Vorhandene zielt also sehr stark auf repetitive Übungsformate, und das eigentliche Unterrichten im Unterricht wird noch nicht ausreichend unterstützt.

Vor diesem Hintergrund haben wir überlegt, wie wir fachdidaktisch, fachlich valide und versehen mit den Potenzialen des digitalen Lehrens und Lernens Lernumgebungen entwickeln lassen, die auf eine Verzahnung dieser beiden Bereiche abzielen. Dazu haben wir uns von der Wissenschaft beraten lassen, und wir fördern zwei Projekte – einmal im Fach Deutsch und einmal im Fach Mathematik –, die jetzt in den letzten Zügen liegen. Damit zielen wir auch auf die getesteten Kernkompetenzen ab, die bereits im IQB-Bildungstrend 2021 desaströs waren und uns Anlass zur Sorge gegeben haben. Die beiden Lernumgebungen heißen „LeOn“ und „Divomath“, und ich werde Ihnen deren Inhalte kurz vorstellen.

Beide Lernumgebungen werden für die Jahrgangsstufen 3 bis 6 zur Verfügung gestellt. Das heißt, es handelt sich um unterschiedliche Schulformen, aber diese Lernumgebungen zielen genau auf diesen Übergang, der für die Schulbiografie der einzelnen Schülerinnen und Schüler von besonderer Bedeutung ist. Der Einbezug der allgemeinbildenden Schulen war uns bei dieser Entwicklung auch deshalb wichtig, weil sich das, was in der Primarstufe nicht gelernt werden kann, sodass die Defizite dort zum ersten Mal zutage treten, in den allgemeinbildenden Schulen manifestieren wird.

Abbildung 16: Es geht um die Vermittlung grundlegender und für den weiteren Bildungsverlauf zentraler Kernkompetenzen. Im Bereich „LeOn“ haben wir dabei durch eine systematische und eine evidenzbasierte Leseförderung auf die Lesekompetenz gezielt. Wie ich aber schon sagte, liegen vielen Verfahren repetitive Übungsmuster zugrunde. Hier haben wir ausgehend von der Beobachtung, dass es wirksame Lautleseverfahren gibt, versucht, eine für die Schülerinnen und Schüler ansprechende Lernumgebung zu gestalten.

Abbildung 17: Was bedeutet das? Es handelt sich um eine Lernumgebung, die im Unterricht genutzt werden kann, und die darauf zielt, kreative und handlungsorientierte Anlässe zum Lesen zu bieten. In dieser Lernumgebung sind 170 Lesetexte mit unterschiedlichen Lesestufen passgenau zum Grundwortschatz in NRW vorhanden. Außerdem enthält sie Texte, die besonders zur Lese-Rechtschreibförderung genutzt werden können. Wir haben uns auch hier wissenschaftlich beraten lassen, und es hat dann eine hervorragende Sammlung von Frau Professorin Klicpera Eingang gefunden.

Für diese Lernumgebung haben wir verschiedene Räume bzw. die Nutzung eines digitalen Raums angedacht, um Kompetenzen zu entwickeln. Ein paar dieser Räume möchte ich Ihnen kurz vorstellen.

Wir haben einen Karaoke Raum, in dem die Schülerinnen und Schüler einen Text halblaut synchron lesen können. Vorher haben Sie die Möglichkeit, sich diesen Text von einer professionellen Sprecherin vorlesen zu lassen, um die Intonation zu hören und daran angelehnt das eigene Lesen zu erproben. Die Schülerinnen und Schüler können ihre Leseübung aufzeichnen, speichern, anhören und mit dem von der professionellen Sprecherin Vorgelesenen vergleichen. Die Aufnahme kann auch an die Lehrkraft weitergegeben werden, damit sie einen Einblick in den Leseprozess erhält.

Wir haben einen Tandemleserraum, in dem Lautleseverfahren zur Förderung der Leseflüssigkeit durchgeführt werden können. In diesem Tandemleserraum werden zwei Schüler – die Geschlechtlichkeit spielt keine Rolle – zusammen lesen. Dahinter steht die Idee, dass ein stärkerer Schüler, eine stärkere Schülerin mit einem etwas schwächeren Schüler zusammen liest, um sozusagen ein Trainer-Sportler-Prinzip zu verwirklichen.

Wir haben eine Hörspielwerkstatt oder das sogenannte Studio, weil es uns wichtig war, einen kreativen Ansatz zu integrieren. Dort können die Schülerinnen und Schüler gerade zur Steigerung der Lesemotivation die Texte, die sie erlesen haben, vertonen. Es ist eine leichte Möglichkeit, mit zur Verfügung gestellten Geräuschen die Dinge so aufzubereiten, dass am Ende ein ansprechendes Produkt entsteht. In den Pilotschulen wurde das hervorragend angenommen.



Im Aufgabenraum finden Lehrkräfte Angebote, um mit ihren Schülerinnen und Schülern verschiedene Trainingsmethoden zu nutzen. Gleichzeitig zielt dieser Aufgabenraum darauf, dass die Verstehensprozesse noch einmal in den Vordergrund geholt werden, und es gibt Aufgaben, die sowohl auf das Leseverstehen als auch auf Interpretationsprozesse abzielen.

Das wollte ich Ihnen gerne zu „LeOn“ vorstellen. – Ich mache jetzt einen Sprung zur Lernumgebung „Divomath“.

Abbildungen 18 und 19: Bei „Divomath“ haben wir sehr stark auf eine Lernumgebung gesetzt, die die Verstehensprozesse in den Blick nimmt. Das heißt, es geht hier nicht um das Kästchenrechnen oder um das Ausprobieren, ob man das richtige Ergebnis hat und dann eine mehr oder weniger diagnostische Rückmeldung erhält, dass etwas richtig oder falsch war. Hier wird auf die Verstehensbildung der Schülerinnen und Schüler für die Basiskompetenz im Fach Mathematik abgestellt, was dann mithilfe digitaler Medien in den Unterricht geholt wird.

Diese Lernumgebung richtet sich ebenfalls an die Jahrgangsstufen 3 bis 6 und besteht inhaltlich aus zwei Teilprojekten mit sechs Modulen, die realisiert sind. Mit diesen Modulen werden die Basiskompetenzen in den Bereichen vermittelt, in denen die Schülerinnen und Schüler erfahrungsgemäß oft Schwierigkeiten haben. In der Primarstufe sind das häufig das Multiplikationsverständnis, die Orientierung im Tausenderraum und die schriftliche Subtraktion. In der Sekundarstufe handelt es sich um das Operationsverständnis, um die Nutzung und das Umrechnen von Größen sowie um Flächeninhalte und Volumen.

Die Wissenschaftler haben sehr stark darauf hingewiesen, dass es die Basiskompetenzen sind, mit denen weiter gelernt werden kann. Wenn die Schülerinnen und Schüler also bereits bei diesen Basisvorstellungen Probleme haben, werden sie letztlich auch Probleme haben, die komplexen Zusammenhänge in der Mathematik nachzuvollziehen.

Des Weiteren adressieren wir in dieser Lernumgebung die prozessbezogenen Kompetenzen, das heißt, das Modellieren, das Problemlösen, das Argumentieren und das Verallgemeinern. Dabei setzen wir genauso wie bei „LeOn“ vor allem auf Peer-to-Peer-Prozesse. Es geht um das kollaborative Arbeiten.

Darüber hinaus geht es um alltagsbezogene Sinnzusammenhänge. Wir wissen, dass es im Fach Mathematik häufig nicht ganz leicht fällt, den Alltagsbezug herzustellen, sodass wir darauf den Fokus sehr stark gerichtet haben. Außerdem ermöglichen die multimedialen Darstellungsvernetzungen, wirklich an die Vorstellungsbildung der Schülerinnen und Schüler heranzukommen.

Den Lehrkräften werden fachdidaktische Anregungen gegeben, und diese Lernplattform wird auch mit vorgefertigten Möglichkeiten zur Verfügung stehen; man kann bezogen auf die einzelnen Schülerinnen und Schüler auswählen. Zudem haben wir im Bereich des sprachlichen Scaffolds bestimmte Einstellungen vorgenommen, sodass auch der Aufbau der Bildungs- und Fachsprache an geeigneter Stelle integriert ist.

Beide Entwicklungen werden wir allen allgemeinbildenden Schulen, Primarstufen und Schulen mit den Jahrgangsstufen 5 und 6 aller Voraussicht nach zu Beginn des Schuljahres 2023/2024 und darüber hinaus über die Bildungsmediathek NRW kostenfrei zur Verfügung stellen. Zurzeit befinden wir uns noch in einer Testphase. Es geht unter anderem darum, Sicherheitschecks und Barrierefreiheitstests durchzuführen sowie die allerletzten Programmierungen vorzunehmen. Wir bieten Ihnen gerne an, die Lernumgebung noch näher und intensiver durch eine Livevorführung vorzustellen, sobald der Veröffentlichungstermin näher rückt. – Vielen Dank.

**MDgt Dirk Schnelle (MSB):** Ich möchte jetzt auf das Thema „PIKAS“ zu sprechen kommen.

Abbildung 20: PIKAS ist eines der besten und erfolgreichsten Angebote, weil es hochwirksam ist. Ich möchte Sie einladen, einen Blick darauf zu werfen, damit Sie einen Eindruck davon bekommen, was PIKAS alles liefert.

Abbildung 21: Ich möchte Sie auch herzlich einladen, die Internetseite PIKAS zu besuchen. Auf dieser Seite finden Lehrkräfte, wenn sie den Unterricht planen, konkrete Hintergrundinformationen und Materialien, die im Unterricht eins zu eins einsetzbar sind.

Abbildung 22: Außerdem ist es mit PIKAS sehr leicht, in der Vorbereitung des Unterrichts entsprechende Materialien zu nutzen. Dabei hat man immer die Gewissheit, dass diese Materialien wirksam sind und sich damit genau die Ziele erreichen lassen, die man sich für den Unterricht vorgenommen hat.

Abbildung 23: Wir haben allen Schulen im Frühjahr eine Mathekartei in einer Printfassung zur Verfügung gestellt, die aber auch online abrufbar ist. Diese Mathekartei beinhaltet kleine Aufgaben; der zeitliche Umfang der Aktivitäten beträgt etwa 10 Minuten. Diese Zeit kann sich eine Lehrkraft nehmen. Darüber hinaus kann diese Kartei im Unterricht im Rahmen einer individuellen Förderung eingesetzt werden. Das sind hervorragende Punkte.

Abbildung 24: Die Vielzahl der Angebote auf diesen Karten ist den Lehrkräften zufolge eine Riesenentlastung. Des Weiteren können die Karten direkt by the way, aber auch in Vertretungsstunden eingesetzt werden. Das ist hochwirksam und insofern für die Schulen und für die Lehrkräfte eine Erleichterung.

Abbildung 25: Ein zentraler Punkt ist die Überlegung, wie alle diese wirksamen Sachen mit Blick auf die Stärkung der Basiskompetenzen im Unterricht eingesetzt werden können.

Wir haben Ihnen jetzt einen exemplarischen Einblick gegeben. Etwas anderes kann das auch nicht sein; die Komplexität des Themas ist sicherlich deutlich geworden. Aus unserer Sicht bringt keine Einzelmaßnahme den Erfolg, sondern es sind die vielen kleinen Einzelmaßnahmen, die in der Summe zusammenspielen. Neu und für uns entscheidend ist dabei, dass nicht jede Lehrkraft und jede Schule alles neu erfinden und neu denken muss, weil wir auf dem Weg sind, im gesamten Land ein sehr gleichsinniges Vorgehen zu haben. Das ermöglicht es viel besser als bisher, alle Schulen mitzunehmen. – Vielen Dank.

**Vorsitzender Florian Braun:** Ich danke Ihnen herzlich für die umfassenden und aufschlussreichen Einblicke in das Gesamtkonzept und in die Planungen des Ministeriums. Ich darf nun die Debatte für Anmerkungen und weitere Fragen eröffnen. Dazu liegen mir Wortmeldungen von Frau Engin, Frau Gosewinkel und Frau Müller-Rech vor. Frau Engin, bitte.

**Dilek Engin (SPD):** Danke, Herr Vorsitzender. – Sehr geehrte Frau Ministerin! Vielen Dank für die außergewöhnlich ausführliche Darstellung der Maßnahmen. Warum haben wir diese Sondersitzung beantragt? Ein halbes Jahr nach den katastrophalen Ergebnissen der IQB-Studie haben wir wieder alarmierende Ergebnisse der IGLU-Studie, die die Ergebnisse der IQB-Studie bestätigen und bekräftigen. Das war leider auch nicht anders zu erwarten.

Jetzt haben wir eine Stunde lang Maßnahme gehört, die kaum neu, in der Umsetzung schwierig und teilweise nicht zu Ende gedacht sind. Wir haben zu diesem Thema einige Fragen, die wir jetzt einfach vortragen werden.

Sie haben den Masterplan „Grundschule“ thematisiert. Der Masterplan „Grundschule“ bzw. die damit verbundenen Maßnahmen sollten greifen, um die Situation zu verbessern. Uns interessiert, warum diese Maßnahmen nicht wirken. Warum hat die Landesregierung so spät reagiert? Die Bildungskrise besteht nicht erst seit gestern, und es ist frustrierend zu sehen, wie wenig entschieden und effektiv gehandelt wird.

Frau Ministerin, Sie haben erwähnt, dass Sie ressortübergreifend arbeiten möchten. Wie wollen Sie das machen? Haben Sie sich mit Frau Paul bereits ausgetauscht? Wann werden Sie die ersten Maßnahmen vorstellen, die man konkret umsetzen kann?

Sie und Herr Schnelle haben in Ihren Ausführungen immer wieder betont, dass die Maßnahmen die Lehrkräfte nicht zusätzlich belasten dürfen. Wie werden Sie diese Maßnahmen umsetzen? Wie werden Sie die Lehrkräfte an anderer Stelle entlasten? Diesbezüglich fehlt uns ein schlüssiges Gesamtkonzept. Es ist, wie Sie auch erwähnt haben, nicht akzeptabel, dass die Lehrkräfte unter der Bildungskrise leiden und gleichzeitig die Verantwortung für das ausbleibende Handeln der Regierung tragen müssen.

Sehr geehrte Frau Ministerin, uns ist, wie gesagt, einiges noch nicht schlüssig und uns fehlt ein Gesamtkonzept. Wie Sie sicherlich mitbekommen haben, hat die SPD-Fraktion ein Konzeptpapier mit konkreten Maßnahmen und mit bestimmten Forderungen erstellt. Ein Vorschlag dabei war, dass sich alle an einen Tisch setzen, aber die regierungstragenden Fraktionen haben eine Bildungskonferenz abgelehnt.

Eine Forderung war auch eine verpflichtende Untersuchung zur Feststellung des Entwicklungs- und Gesundheitszustands der Kinder nicht erst zum Zeitpunkt der Einschulung, sondern deutlich früher; am besten, wenn die Kinder viereinhalb Jahre alt sind.

Damit komme ich zu der Forderung eines Chancenjahres. Wir fordern eine frühzeitige Förderung von Sprache und sozial-emotionalen Kompetenzen. Alle Kinder mit einem Förderbedarf sollen ein Jahr lang eine Förderung erhalten, um einen guten Schulstart zu haben.

Als wir diese Sondersitzung beantragt haben, hatten wir auch gewünscht, dass die Professorin, die die IGLU-Studie erstellt und durchgeführt hat, an dieser Sitzung teilnimmt. Wurde die Professorin eingeladen? Wenn ja und sie keine Zeit hatte, wird sie dann für die nächste Sitzung des Schulausschusses eingeladen? Das Thema ist enorm wichtig, und wir würden uns das natürlich wünschen. Schade finden wir, dass wir von Ihnen nur auf Nachfrage eine Rückmeldung erhalten haben, ob die Professorin an dieser Sondersitzung teilnimmt oder nicht.

Die Ergebnisse, die wir haben, stammen aus dem Jahr 2021. Das heißt, die Kinder, die damals getestet wurden, sind jetzt in der sechsten Klasse. Was passiert mit diesen Kindern? Nach den Sommerferien sind sie bereits in der siebten Klasse. Wie werden die vorhandenen Defizite aufgefangen bzw. wie helfen wir den Lehrkräften, diese Defizite aufzufangen?

Sie sagten, dass Sie die Lehrkräfte mitnehmen wollen. Wie sieht das konkret aus? Sie haben dargelegt, dass Fachberatende in die Schulen kommen sollen. Findet das während der Arbeitszeit statt? Wenn ja, fällt dafür Unterricht aus? Wenn nein, müssen die Lehrkräfte dann noch einmal zusätzliche Arbeitszeit investieren? Das würde einer Entlastung der Lehrkräfte widersprechen.

Sie erwähnten, dass Sie sich am 12. Juni 2023 mit den Grundschullehrerinnen und den Grundschullehrern für einen Austausch treffen. Wie sieht der zeitliche Plan danach aus? Wann erfolgt eine Umsetzung der konkreten Maßnahmen, die bei diesem Treffen eventuell vorgeschlagen und von Ihnen aufgegriffen werden? Geschieht das unmittelbar nach den Sommerferien? Wie stellen Sie sich das vor? – Danke.

**Vorsitzender Florian Braun:** Bezüglich der Einladung eines Gastes sei mir der Hinweis erlaubt, dass ich als Vorsitzender Gäste nicht alleine auf Anregung einer Fraktion in den Ausschuss einlade. Wenn Gäste eingeladen werden, dann tun wir dies aufgrund von Beschlüssen, die wir gemeinsam fassen. Oder Sie greifen im Werkzeugkasten der Geschäftsordnung nicht zu § 53, sondern zu § 57. Diese Option besteht natürlich immer.

**Silvia Gosewinkel (SPD):** Herzlichen Dank für die Ausführungen. Ich habe wahrgenommen, dass Sie sich sehr intensiv mit wissenschaftlichen Erkenntnissen beschäftigt bzw. bereits in der Vergangenheit Rat bei Wissenschaftlern eingeholt haben. Das Wort „Wissenschaft“ habe ich vorhin sehr häufig gehört; es ist gut, dass Sie evidenzbasiert vorgehen wollen. Es gehört dazu, theoretisch fundierte Konzepte, die pilotiert sind und zu denen es gute Evaluationen gibt, in der Fläche aufzurollen.

Sie haben auch erwähnt, dass die Lehrerinnen und Lehrer jeden Tag ihr Bestes gäben. Mir fehlt in Ihren Ausführungen der Bezug auf das Erfahrungswissen der Lehrerinnen und Lehrer, denn dieses gehört aus meiner Sicht zum evidenzbasierten Vorgehen ebenso dazu.

Sie haben uns viele Folien gezeigt, die gut aufgesetzte Konzepte für die Basiskompetenzen hinsichtlich des Unterrichts enthalten. Wahrgenommen habe ich das bei den Karteikartenübersichten zur Mathematik. Herr Schnelle, Sie sagten, es gebe die Rückmeldung von Lehrern, dass man diese Übersichten gut einsetzen könne. Wie holen

Sie die Lehrer ab? Schließlich wissen wir, dass Schülerinnen und Schüler unterschiedlich lernen. Darauf sind Sie auch eingegangen. In Ihrem Bericht schreiben Sie, dass Sie ganzheitliche und vielfältige Herangehensweisen suchen, aber genauso auf individuelle Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler eingehen möchten.

Wir haben häufig genug gehört, dass ein Viertel der Kinder nicht die Mindeststandards erreicht. Haben Sie dazu eine Analyse für das Land NRW? Ich kann mir vorstellen, dass es an den Schulen Unterschiede gibt. Hängt das vielleicht auch mit dem Sozialindex zusammen? Gehen Sie darauf spezifisch ein? Aus meiner Sicht reicht besagter Karteikasten an jeder Schule allein nicht aus, sondern an den Schulen muss individueller vorgegangen werden.

In Ihrem einstündigen Vortrag habe ich eine weitere Zielgruppe vermisst: Sie haben nicht ein einziges Mal erwähnt, dass auch Eltern ein Teil der Schule sind.

(Ministerin Dorothee Feller [MSB]: Doch!)

Aus der Wissenschaft wissen wir – und wir haben es häufig genug gehört –, dass der Lernerfolg der Kinder mit dem Elternhaus zusammenhängt. Das steht so auch in der IGLU-Studie. Wie binden Sie Eltern zukünftig in diese Maßnahmen ein? Sie haben uns eben eine Plattform gezeigt. Ich hätte mir gewünscht, dass Sie diese auch in Ihrem Bericht erwähnen. Wenn es das alles schon gibt, würde ich es mir gerne einmal in der Wirklichkeit anschauen; auf den PowerPoint-Folien ist es nur plakativ in 2-D abgebildet. Dahinter steht ja eine andere Didaktik, die umsetzbar sein muss. Wie binden Sie dabei Eltern ein?

Sie haben in der vergangenen Woche über die Medien verkündet, dass die Lesezeit von drei mal 20 Minuten verbindlich sein soll. Das verstehe ich als eine Maßnahme. Herr Schnelle, Sie nannten das: „gleichsinniges Vorgehen“. Inhaltlich kann ich das absolut unterstützen. Wir als SPD-Fraktion haben diesen Ansatz in unserem Masterplan Kindergesundheit als „Leseoffensive“ aufgenommen. Ich bin mir sehr sicher, dass das viele Lehrerinnen und Lehrer im Unterricht regelmäßig so machen, denn das Lesen ist schließlich das Werkzeug, um Wissen zu erlangen. Es findet ja auch in anderen Fächern statt.

Bei all dem, was in den Schulen vor allem in puncto Lehrermangel momentan los ist, frage ich mich allerdings, ob dies zusätzlich passieren soll oder Sie in den Lehrplänen dafür etwas anderes wegstreichen. Ist dies als Priorität so gesetzt, dass der Lehrer frei entscheiden kann, oder wird gleichzeitig in einem anderen Bereich gekürzt?

Das waren meine ersten Fragen. Ich habe noch mehr auf dem Zettel, aber ich würde den anderen Kollegen gerne die Chance geben, auch Fragen zu stellen.

(Heiterkeit von Franziska Müller-Rech [FDP])

**Vorsitzender Florian Braun:** Das ist sehr freundlich von Ihnen. Im Sinne der Kollegin darf ich freundlich darum bitten, dass die Folien uns allen – ich gehe davon aus, dass dies ohnehin der Plan war – im Nachgang der Sitzung zur Verfügung gestellt und freundlicherweise um eine Linkliste zu den jeweiligen Portalen ergänzt werden, soweit in den Folien nicht bereits hervorgehoben, damit wir uns dort durchklicken können.

(Florian Braun erhält den Hinweis, dass die Links im Bericht enthalten seien.)

– Okay, dann nehme ich es auf meine Kappe, dass ich das gerade nicht auf dem Schirm hatte. Wir gehen weiter in den Wortmeldungen.

**Franziska Müller-Rech (FDP):** Ich bedanke mich für die ausführlichen Einblicke. Es ist sehr gut, dass Sie auf die Maßnahmen im Masterplan Grundschule aufsetzen und ausdrücklich betont haben, dass es nicht sinnvoll wäre, davon etwas zurückzudrehen.

Ich möchte die Frage der geschätzten SPD-Kollegin beantworten, wie es dazu kommen konnte und inwiefern der Masterplan überhaupt wirksam sei. Aus beiden Studien geht sehr eindeutig hervor, dass die Schulschließungen durch die COVID-Pandemie natürlich erheblichen Einfluss darauf hatten. Darüber haben wir im Ausschuss mehrfach diskutiert. Es ist logisch, dass sich die Schulschließungen gerade auf die Schülerinnen und Schüler in der Schulangeingangsphase an den Grundschulen deutlich ausgewirkt haben. Dass Defizite in der Lesekompetenz entstanden sind, ist uns allen klar und, wie gesagt, in den Studien sehr deutlich zum Ausdruck gekommen. Der Rückschluss, dass der Masterplan Grundschule angeblich keine Wirkung entfalten konnte, ist aus meiner Sicht – gerade vor dem Hintergrund der COVID-Pandemie – nicht richtig.

Zudem ist es wichtig, zu betonen, dass in der Schulpolitik im Vergleich zu anderen Politikfeldern wie zum Beispiel der Wirtschaftspolitik Maßnahmen nicht sofort wirksam werden können, sondern dies eine gewisse Zeit braucht. Frau Ministerin hat vorhin von zehn Jahren gesprochen. In unserem schwierigen Feld kann man Erfolge erst später sehen. Trotzdem sollten wir entschlossen daran arbeiten, die Situation gerade an den Grundschulen, aber auch an den anderen Schulformen weiter zu verbessern.

Vielen Dank für den Einblick in die vielen Maßnahmen, die Sie schon umsetzen, zum Beispiel das Projekt STIFT und das Matheprogramm. Dies hat uns sehr dabei geholfen, uns ein Bild zu machen.

Ich habe einige Fragen zu den konkreten Plänen. Wie passt das von Ihnen angesprochene Screening zum Beispiel mit den Delfin-Untersuchungen zusammen? Gibt es konkrete Pläne, wie Sie das vor allem zeitlich organisieren wollen? In der vergangenen Sitzung des Schulausschusses hatten Sie in Bezug auf die Vorläuferkompetenzen und das Screening angeführt, dass nicht nur Hamburg, sondern auch das Land Hessen ein gutes Vorbild sei. Dort gibt es Vorklassen und Vorlaufkurse für Kinder, die nicht über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen. Planen Sie eine Art Rückkehr zur Vorschule auch für Nordrhein-Westfalen? Gibt es andere Ansätze, die Sie in Erwägung ziehen? Wie soll das konkret organisiert werden?

Die Kultusministerkonferenz plant laut ihrer Präsidentin Katharina Günther-Wünsch derzeit in Bezug auf die IGLU-Studie, Maßnahmen gemeinsam und im Einklang anzustoßen. Könnten Sie uns bitte einen Einblick geben, wie weit Sie in den Beratungen mit Ihren Kolleginnen und Kollegen der anderen Länder gekommen sind?

Wir schließen uns der Frage der SPD-Kollegin zu den notwendigen Entlastungen an. Wenn wir Änderungen vornehmen, dann ist es uns wichtig, gerade in diesem fragilen, durch Lehrkräftemangel belasteten System „Schule“ Maßnahmen zur Entlastung von

Lehrkräften zu ergreifen. Im Hinblick darauf, dass auch andere Kolleginnen zu Wort kommen wollen, möchte ich die vorangegangenen Debatten nicht erneut thematisieren. Welche notwendigen Entlastungsmaßnahmen planen Sie im Rahmen der Maßnahmen infolge der IGLU- und IQB-Studie mit ein?

**Vorsitzender Florian Braun:** Zu den Ausführungen zuvor darf ich ergänzen: Die Links befinden sich auf Seite 4 des Berichtes. Wer die Portale noch nicht kennt, kann sich entsprechend durchklicken. Das ist dann zwar 2-D, aber zumindest dynamischer.

**Carlo Clemens (AfD):** Im Namen meiner Fraktion bedanke ich mich für den ausführlichen Bericht. Wir mussten feststellen: Die Ergebnisse der aktuellen IGLU-Studie zeigen den dritten Tiefstand in Folge. Die Risikogruppe der schwachen Leserinnen und Leser ist im Jahr 2021 auf 25,4 % gestiegen, 2016 waren es noch 18,9 %, 2001 – zu Beginn der Erhebung – waren es 17 %.

Immer wieder hervorgehoben wurde der große sozioökonomische Einfluss des Elternhauses auf den Bildungswertegang junger Menschen. Die zunehmende Heterogenität korreliert mit zunehmender sozialer Ungleichheit. Der skandalöseste Befund ist, dass diese Werte seit 2001 bekannt und dennoch unverändert geblieben sind.

Jedes fünfte Kind in Deutschland wächst in relativer Armut, ebenfalls jedes fünfte Kind mit nichtdeutscher Familiensprache auf. Diese Überschneidung gibt es also relativ häufig. In Abhängigkeit vom Bildungsstand der Eltern und von der Familiensprache zu Hause bestehen bei der Einschulung eklatante Unterschiede hinsichtlich der sprachlichen Fähigkeiten.

In diesem Zusammenhang möchte ich den Blick nach vorne auf das sogenannte Startchancen-Programm des Bundes richten, da es in diesem Zusammenhang aus meiner Sicht dazugehört. Von diesem Programm könnte über einen Zeitraum von zehn Jahren so gut wie jede zehnte Schule in Deutschland profitieren. Es geht um milliardenschwere Förderungen für den Schulbau, für die Schulausstattung, für die Schulsozialarbeit usw. In der Presse konnte man zuletzt verfolgen: Es gibt Streit über die Verteilung der Gelder unter den Ländern. Es gibt Streit zwischen den Ländern und dem Bund darüber, ob man die Fördermittel nach dem Gießkannenprinzip, dem Königsteiner Schlüssel oder nach sozialer Bedürftigkeit verteilt.

Wie ist der aktuelle Sachstand für Nordrhein-Westfalen? Wie positioniert sich Nordrhein-Westfalen bei der Verteilung der Fördermittel? Wie implementiert NRW die geplanten, erheblichen Bundesmittel? Worin besteht das zusätzliche Landesengagement in Ergänzung zu diesen Bundesmitteln? Wie geht NRW also weiter mit den Talentschulen und mit den Sprach-Kitas um? Gibt es Planungen, die für die nächsten Jahre fest implementiert werden? Welche weiteren Landesprogramme gibt es, um sozioökonomisch benachteiligte junge Menschen und auch Elternhäuser besser zu erreichen, und wie werden diese evaluiert?

**Dennis Sonne (GRÜNE):** Vielen Dank an das Ministerium für die Vorstellung. Dass die Ergebnisse von IGLU nicht sonderlich gut sind, ist nach den Ergebnissen der IQB-

Studie leider wenig überraschend. Die aktuellen Ergebnisse untermauern diejenigen der IQB-Studie. Es ist gut und wichtig, dass das Ministerium aktiv wird und aktiv ist. Es ist ebenfalls gut, dass frühkindliche Bildung mit in den Blick genommen wird. Daher befindet sich das MSB ja auch mit dem MKJFGFI im stetigen Austausch.

Klar sein muss uns, dass die vom Ministerium bereitgestellten Mittel als Unterstützung dienen sollen und keine Mehrbelastung für das Personal darstellen dürfen. Klar sein muss uns außerdem, dass Veränderungen erst im Laufe der Zeit spürbar sein werden, da dies nicht von heute auf morgen zu realisieren ist, wie die Ministerin eben schon deutlich gemacht hat.

Hart trifft es insbesondere die Lehrkräfte, die den Unterricht täglich mit Herz und Qualität vorbereiten und dann mit solchen alarmierenden Studien wie der IGLU-Studie konfrontiert werden. Wir müssen jetzt aktiv werden, und wir Grüne nehmen diesen Auftrag sehr ernst.

Frau Engin, Sie haben vorhin den Masterplan Grundschule erwähnt. Der Masterplan Grundschule wurde 2020 vorgestellt und ist 2021 angelaufen. Wie sollen in der aktuellen IGLQ-Studie, deren Ergebnisse ebenfalls aus dem Jahr 2021 stammen, überhaupt schon spürbare Erfolge vorliegen?

Die IGLU-Befragung wurde erstmals digital durchgeführt. Hat eine digitale Befragung möglicherweise Auswirkungen auf die Ergebnisse?

**Claudia Schlottmann (CDU):** Ich schließe mich dem an, was Dennis Sonne gerade gesagt hat: Niemand hat nach der IQB-Studie erwartet, dass die IGLU-Ergebnisse in irgendeiner Form anders ausfallen würden, als sie jetzt ausgefallen sind. Dies hat uns vor Augen geführt, wie dramatisch die Situation ist. Wie man an dem Vortrag des Ministeriums allerdings sehr deutlich erkennen konnte, hat das Ministerium sofort nach dem Bekanntwerden der IQB-Studie Maßnahmen eingeleitet. Ansonsten hätte ein Expertengespräch ja nicht bereits am 14.02. stattgefunden, wie vorhin ausgeführt worden ist.

In diesem Zusammenhang ist es mir sehr wichtig – das Ministerium hat dies bereits ausgeführt –, dass die Lehrer im Zuge dieser Maßnahmen mitgenommen und nicht zusätzlich belastet werden; darin sind wir uns völlig einig.

Frau Gosewinkel, Sie haben gesagt, es habe Ihnen gefehlt, dass die Erfahrungswerte der Lehrer nicht explizit erwähnt worden seien. Man kann sicher sein: Natürlich werden die Erfahrungswerte der Lehrer berücksichtigt. Für mich ist das völlig selbstverständlich, und ich kann mir nicht vorstellen – vielleicht bin ich zu freudig oder zu offen –, dass das Ministerium dies nicht tut. Denn es wäre ein Fehler, die Erfahrungswerte der Lehrer nicht mit einfließen zu lassen.

(Silvia Gosewinkel [SPD]: Wo waren sie denn?)

– Dies ist so selbstverständlich, dass man es in einer solchen Präsentation vielleicht nicht abbildet, vermute ich.

(Silvia Gosewinkel [SPD]: Ach so!)



– Wir können gemeinsam erfragen, ob es tatsächlich so ist.

(Silvia Gosewinkel [SPD]: Genau! – Heiterkeit von Silvia Gosewinkel [SPD] und Dilek Engin [SPD])

**Kirsten Stich (SPD):** Frau Schlottmann, wenn es nach der IQB-Studie schon so klar war, wie die IGLU-Studie ausfallen wird, dann wundert es mich, dass die Ministerin erst jetzt angekündigt hat, dass die Kinder dreimal wöchentlich 20 Minuten mehr lesen sollen. Das hätte dann viel eher kommen müssen.

Gestern Abend haben Sie uns Ihren Bericht zur Verfügung gestellt. Es blieb sehr wenig Zeit, sich damit inhaltlich zu beschäftigen.

**Vorsitzender Florian Braun:** Das ist so bei Sondersitzungen!

**Kirsten Stich (SPD):** Das ist nicht so einfach, wenn man gleichzeitig noch im Plenum ist.

Auf Seite 3 weisen Sie darauf hin, dass es wichtig sei, die Lehrkräfte weiterhin und zusätzlich zu entlasten. Es gibt bereits die Schulverwaltungsassistenten. Meines Wissens ist es so, dass es sich schwierig gestaltet, die Stellen zu besetzen. Welche Informationen haben Sie darüber?

Sie sagen, dass sozialpädagogische Fachkräfte eingestellt werden sollen. Das Problem ist, dass die sozialpädagogischen Fachkräfte meines Wissens nicht für die individuelle Förderung zuständig sind.

Sie sprechen von der Sicherung der Schulsozialarbeit. Davon kann im Moment keine Rede sein. Ich habe eine kleine Anfrage gestellt, infolge derer Sie gesagt haben, dass insbesondere die Kommunen in der Verantwortung bezüglich der Schulsozialarbeit stünden. Deswegen wundert es mich, dass Sie nun sagen, dies alles sei unproblematisch.

Vorhin haben Sie gesagt, dass die Fachberaterinnen und Fachberater zusätzlich in den Grundschulen eingesetzt werden sollen. Wo soll das Personal dafür herkommen?

**Vorsitzender Florian Braun:** Ich erlaube mir den Hinweis, dass die Fristen im Rahmen einer Sondersitzung, zu der unverzüglich einzuladen ist, für uns alle etwas kürzer sind. Im Sinne einer kollegialen Zusammenarbeit zwischen Parlament und Regierung bin ich dankbar dafür, dass uns auch in der Kürze der Zeit sogar schriftliche Berichte und Präsentationen zur Verfügung gestellt werden. Das hilft uns bei der Auseinandersetzung.

(Beifall von der CDU und den GRÜNEN)

Es gehört zum wechselseitigen Verständnis dazu, dass man dies trotz der Kürze der Zeit im Rahmen von unverzüglichen Sondersitzungen mit einpreist.

Ich erteile der Frau Ministerin nun das Wort.

**Ministerin Dorothee Feller (MSB):** Wir teilen uns die Antworten auf, da es sehr viele Fragen sind. Falls wir etwas nicht beantworten sollten, müssen Sie sich melden. Wir hoffen, dass wir alles gut mitgeschrieben haben. Ich will ein paar Punkte vorwegschicken.

Zunächst zur IGLU-Studie. Für mich entscheidend ist eigentlich die IQB-Studie, weil sie viel deutlicher auf Deutschland und auf Nordrhein-Westfalen heruntergebrochen ist. Das Ergebnis der IGLU-Studie stellen wir überhaupt nicht infrage; das ist genauso traurig und erschütternd wie das der IQB-Studie. Nur muss man sich vor Augen führen: Die IGLU-Studie bezieht sich nicht nur auf Deutschland. In Deutschland haben 88 Schulen teilgenommen, das heißt: Viel detailliertere Informationen erhalten wir aus der IQB-Studie, da sie auf Nordrhein-Westfalen heruntergebrochen ist. Deswegen haben wir auch mit ihr gearbeitet.

Frau Engin, Sie haben gefragt, warum der Masterplan nicht wirke. Eines ganz klar vorweg: Wir haben uns in den vergangenen Monaten intensiv mit diesem Thema beschäftigt und uns mit anderen Bundesländern ausgetauscht, unter anderem mit Hamburg. Es ist bei der Verbesserung und Förderung der Basiskompetenzen nicht so, als ob ich eine Lampe an- und ausschalte. Es braucht eine lange Zeit, und ich prognostiziere schon jetzt: Die nächste IQB-Studie wird für uns nicht wesentlich besser ausfallen, denn die Daten werden bereits im nächsten Jahr erhoben. Wir müssen uns wirklich vor Augen führen: So schnell wird es nicht gehen.

Hamburg hat vor zehn Jahren angefangen, Konzepte zu entwickeln, und hat sich daran gehalten. Sie wurden verbessert oder es wurde nachgesteuert, aber der Grundtext ist geblieben. Aus diesem Grund haben auch wir den Masterplan Grundschule, die Fachoffensive Mathematik oder die Fachoffensive Deutsch nicht infrage gestellt. Man braucht ein Grundgerüst, und an dem muss man arbeiten. Sonst werden wir es nicht schaffen, bei den Basiskompetenzen besser zu werden.

(Beifall von der CDU und den GRÜNEN)

Das ist das Erste, was mir wirklich wichtig ist: Wenn wir etwas verbessern wollen, brauchen wir Verbindlichkeit, vor allem Nachhaltigkeit und können das nicht immer wieder ändern. Auf diesen Konzepten müssen wir aufbauen, und das haben wir getan.

Zum Thema „Entlastung“ und zur Frage: Warum ist das nicht angekommen? Sicherlich hat die Coronazeit damit etwas zu tun. Das sieht man allerdings bei allen Bundesländern. Es ist also keine Entschuldigung für Nordrhein-Westfalen, warum wir so schlecht abschneiden. Fairerweise muss man aber sagen, dass es Auswirkungen hatte. Trotzdem ist es für uns kein Entschuldigungsgrund, nicht massiv daranzugehen.

Sie sagten vorhin, dass Sie oft das Wort „Wissenschaft“ gehört haben. Die Bildschirmpräsentation hat schon lange genug gedauert. Ich habe beobachtet, dass Sie ein bisschen nervös geworden sind, weil diese so viel Zeit in Anspruch genommen hat. Doch die Präsentation war nur ein Teilausschnitt von dem, was passiert und was wir gemacht haben. Natürlich haben wir Gespräche mit Lehrkräften und Schulleitungen geführt. Ich war vorgestern noch in einer Grundschule in der Dortmunder Nordstadt und habe mir dort mehrsprachigen Unterricht angeschaut.

Wir sind unterwegs, wir reden mit den Grundschulverbänden, wir reden mit Lehrkräften. Das fließt auch alles mit ein, denn wir können doch nicht etwas an deren Köpfen vorbei umsetzen. Deswegen wissen wir, dass es bei den Grundschulen anders ist als bei anderen Schulformen. Das habe ich erst in den vergangenen elf Monaten gelernt.

Bei den Grundschulen ist es so: Es wird ein Lehrplan entwickelt – ich meine das überhaupt nicht vorwurfsvoll gegenüber anderen Regionen; das sollten wir im Sinne der Sache wirklich zur Seite schieben –, und dieser Lehrplan wird den Grundschulen zur Verfügung gestellt. Dann erstellt jede Grundschule einen Schulentwicklungsplan und erarbeitet auf dieser Basis Unterrichtsmaterial.

An anderen Schulformen gibt es einen Kernlehrplan, einen Musterschulentwicklungsplan und Musterunterrichtsmaterialien. Letztere können Lehrer verwenden, müssen sie aber nicht. Jedenfalls spüren sie an anderen Schulformen eine deutliche Arbeitserleichterung. Genau das haben wir an den Grundschulen nicht. Wir lassen die Grundschulen ein Stück weit alleine, sodass jede Grundschule für sich einen Lehrplan oder einen Schulentwicklungsplan entwirft. An dieser Stelle müssen wir ansetzen und etwas verändern, nur brauchen wir auch dafür Zeit. Wir können nicht mal eben schnell lauter Pläne schreiben. Unser Ziel ist es, zur Entlastung der Grundschulen beizutragen und diesen dabei zu helfen, Schwerpunkte zu setzen. Das gehört auch dazu.

Weil wir das in den vergangenen Jahren nicht getan haben, haben wir den Schulen zusätzliche Arbeit aufgebürdet; viele Konzepte, keine Nachhaltigkeit nach der Devise: „rein in die Kartoffeln, raus aus den Kartoffeln“. Englisch zum Beispiel führen wir für die dritte Klasse an Grundschulen ein. Dann sagen wir: nein, doch lieber in der ersten Klasse. Schließlich geht es wieder zurück in die dritte Klasse. Das alles sorgt doch für unnötige Unruhe und Aufwand. Da müssen wir Ruhe reinbringen.

Mir ist ganz wichtig: Wir müssen den Weg, den wir einmal eingeschlagen haben, konsequent weitergehen. Das heißt nicht, dass man nicht evaluiert und Erfahrungen sammelt, aber wir dürfen nicht immer alles vom Grunde auf infrage stellen, sonst schaffen wir das nicht.

Sie haben davon gesprochen, dass es alte Maßnahmen seien. Nein, das sind sie nicht. Was Frau Reinlein vorgestellt hat – LeOn –, sind neue Entwicklungsmaßnahmen, die die wir erst zum Schuljahr des nächsten Jahres starten werden. Wir haben auch Projekte wie STIFT oder PIKAS vorgestellt. Das sind neue Maßnahmen, zum Teil neu in NRW angewandt, nachdem wir uns bei anderen Ländern schlau gemacht haben. In solchen Fällen ist Abschreiben erlaubt. Was bei anderen Bundesländern gut läuft, das kann man übernehmen. Zumindest für Nordrhein-Westfalen sind es zum Teil neue und keine alten Maßnahmen; das ist mir ganz wichtig. Deswegen braucht es noch Zeit.

Sie haben gesagt, dass Eltern eingebunden werden sollten. Ich weise nochmals deutlich darauf hin: Es ist heute nur ein Ausschnitt vorgestellt worden. Natürlich haben wir auch Eltern eingebunden. Es gibt Projekte wie BiSS, die Mehrsprachigkeit, den herkunftssprachlichen Unterricht und den Bücherkoffer, der genau darauf angelegt ist, gerade die Eltern mit einzubinden, damit die Kinder aus der Schule Bücher mit nach Hause nehmen und dort mehr gelesen wird. Das alles findet doch statt. Noch mal: Ich war vorgestern in einer Grundschule in Dortmund, in der dies genauso gelebt wird, die

Eltern also über diese Wege mit eingebunden werden. Es ist nur ein Ausschnitt; wir können demnächst gerne erneut eine Stunde lang darüber referieren, was es alles schon gibt. Mir ist es wichtig, dass wir in diesem Bereich hoch engagierte Lehrkräfte einsetzen, und die müssen wir über diesen Weg weiter unterstützen.

Sie haben Schulsozialarbeiter und Schulverwaltungsassistenten thematisiert. Ja, wir haben im Land Nordrhein-Westfalen 825 Stellen für Schulverwaltungsassistenten zur Verfügung gestellt; davon sind ungefähr 400 besetzt. Auch in diesem Bereich haben wir einen Mangel an Fachkräften. Eine Entlastung für die Grundschulen erhoffen wir uns durch die Alltagshelferinnen und -helfer, die wir nun mit dem Handlungskonzept eingeführt haben und für die Grundschulen, aber auch – das ist ganz neu – für die Förderschulen zur Verfügung stellen. Zumindest die Schulen, die nicht die benötigte Personalausstattung haben, können Alltagshelfer einsetzen.

Das ist ganz klar ein Ergebnis aus Gesprächen mit Grundschullehrern. Ich sage ganz offen: Darauf wären wir alleine nicht gekommen. Die Grundschullehrer haben uns gesagt: Wenn wir wenigstens jemand hätten, der uns den Unterricht und den Unterrichtsraum vorbereitet, sich um die Kinder kümmert und uns im organisatorischen Bereich unterstützt, dann wäre uns sehr geholfen. – Ich hoffe, dass diese Maßnahme gut funktioniert. Wir alle müssen dafür werben, dass wir Alltagshelferinnen und -helfer bekommen.

Sie haben gesagt, dass Schulsozialarbeiter nicht unterrichten könnten. Nein, können Sie nicht, aber es geht neben den Basiskompetenzen Lesen, Schreiben, Rechnen, Zuhören auch um die emotional-soziale Kompetenz. Dort müssen wir ebenfalls ansetzen und zwar schon in der Grundschule. Ich kann Ihnen dazu noch kein fertiges Konzept vorlegen; das ist eine ganz schwierige Materie. Wir haben erste Gespräche mit Expertinnen und Experten geführt. Wie wir uns diesem Thema nähern, ist die nächste Herausforderung. Deshalb sind Schulsozialarbeiter auch an der Grundschule durchaus wichtig.

(Kirsten Stich [SPD]: Wer stellt denn jetzt ein?)

Herr Clemens, Sie haben das Thema „Startchancen-Programm“ angesprochen. Ich mache es kurz: Ja, natürlich hat Nordrhein-Westfalen ein großes Interesse daran. Das Programm lehnt sich unter anderem an das nordrhein-westfälische Projekt „Talent-schulen“ an. Auch andere Bundesländer wie Schleswig-Holstein, Hamburg und Rheinland-Pfalz haben ähnliche Formate. Die Bundesregierung hat diese Formate unter dem Titel „Startchancen“ in den Koalitionsvertrag aufgenommen, um darauf aufzubauen.

Leider profitiert nicht jede zehnte Schule in der Bundesrepublik von diesem Programm; das wäre toll. Wenn es so wäre, dann würden wir sofort „hier“ schreien. Es sind im Bundesgebiet nur 4.000 Schulen insgesamt. Alleine NRW hat mehr als 5.500 Schulen. Von daher sieht man also: Es ist eine kleine, überschaubare Sache, aber alles, was hilft, ist uns herzlich willkommen. Ich will das gar nicht infrage stellen. Wir haben daran großes Interesse.

Der Austausch zwischen den Bundesländern und dem Bundesministerium läuft noch. Es gibt Ende Juli eine Kultusministerkonferenz, bei der dies Thema sein wird. Das Ziel

war eigentlich, gemeinsam mit den Bundesländern bis zum Sommer dieses Jahres ein Ergebnis auf Bundesebene zu erzielen. Wir haben noch Chancen, das zu schaffen.

Ich mache an dieser Stelle einen Schnitt und gebe an Herrn Schnelle weiter.

**MDgt Dirk Schnelle (MSB):** Ich greife kurz noch zwei oder drei Punkte auf, die ich mir notiert habe. – Frau Abgeordnete Engin, Sie haben nach dem Plan gefragt. Am 12. Juni findet die große Veranstaltung mit allen Lehrkräften statt. Diese bereiten wir gerade ganz intensiv vor und erstellen – das ist noch in der Entwicklung; es liegt ja nicht in der Schublade, was wir vorhaben – genaue Pläne dazu, was die Schulen wann und wie erhalten werden. Diese Konkretisierungen laufen gerade. Wir hoffen, dass sie Mitte Juni abgeschlossen sein werden. Dann erhalten die Schulen genaue Hinweise, wie das alles ablaufen soll. Dieser Prozess wird derzeit noch aufgesetzt. Aufgrund der Ergebnisse arbeiten wir wirklich mit Hochdruck an dieser Sache, allerdings muss es durchdacht sein, sonst machen wir den Schulen wieder wesentlich mehr Arbeit, statt im Ergebnis zielführend unterwegs zu sein.

Frau Gosewinkel, noch eine Ergänzung zu Ihrer Frage zu dem Erfahrungswissen der Lehrkräfte. Das ist ein ganz zentrales Element. Zum Beispiel sind bei PIKAS immer auch Lehrkräfte beteiligt, einerseits bei der Entwicklung, andererseits aber auch bei der Pilotierung und Erprobung. Sie testen tatsächlich konkret, auch im Unterricht: Funktioniert es? Ist es leicht handhabbar und praxistauglich? Wirkt das? – Die Expertise der Lehrkräfte wird also genutzt. Die Lehrkräfte mitzunehmen, ist der entscheidende Punkt. Dabei müssen wir beachten: Wie kann es überhaupt gelingen, dass Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt werden, diese Kompetenzen erwerben zu können. Studien zeigen. Das funktioniert alleine über die Lehrkräfte. Deswegen sind gerade diese Kolleginnen und Kollegen ganz wichtig.

Frau Müller-Rech, Sie haben nach dem Screening gefragt. Unsere Überlegung ist, dass Screening im Rahmen der Schulanmeldungen vorzunehmen. Die Schulen verschaffen sich gegenwärtig über Schulspiele einen Eindruck davon: Welche Kinder kommen ein dreiviertel Jahr später hinzu? Wie setzen wir Klassen geschickt zusammen? Was passt zueinander und was nicht? Welche Förderbedarfe haben wir? – Das wollen wir evidenzbasiert vereinheitlichen und gleichsinnig machen, damit nicht jede Schule eigene Programme entwickelt, sondern es ein gleichsinniges Programm gibt. Erstens wird dadurch die Auswertung dieser Diagnose sehr viel einfacher. Zweitens ist eine Diagnostik nur dann sinnvoll, wenn es anschließend auch eine gezielte Förderung gibt. Das ist ein Ziel, an dem wir noch arbeiten; dazu kann ich Ihnen noch keine Ergebnisse nennen.

Ein Baustein ist: Wie kann es gelingen, dass wir die Schülerinnen und Schüler auf Grundlage dieser Ergebnisse, dieser Diagnostik gezielter als bisher auf das vorbereiten, was kommt, wenn sie eingeschult werden. Es ist nicht ganz einfach, dies umzusetzen, deshalb sind wir an dieser Stelle noch nicht soweit; das tut mir leid.

Frau Stich, Sie haben darauf hingewiesen, dass die Stellen für sozialpädagogische Fachkräfte nicht der individuellen Förderung dienen würden. Nach unserem Verständnis sind die sozialpädagogischen Fachkräfte grundständig und genau dafür ausgebildet,

auch im Bereich der individuellen Förderung zu helfen. Es ist etwas anders als bei den Alltagshelferinnen und -helfern, die nur in allgemeiner Weise und nicht beim Thema „individuelle Förderung“ unterstützen. Wir sind also durchaus der Ansicht, dass sozialpädagogische Fachkräfte genau in diesem Bereich unterstützend tätig werden können.

Sie haben auch danach gefragt, um welchen Personenkreis es sich bei den Fachberaterinnen und -beratern handele. Es sind Lehrkräfte, die in diesen Bereichen erwie-senermaßen über besondere kommunikative Kompetenzen verfügen, um diese Prozesse aufrechtzuerhalten. Sie kommen aus der Praxis, sind also Grundschullehrkräfte, und werden durch die Fachwissenschaften geschult, um ihre Kompetenzen zu erwei-tern. Diese Lehrkräfte können als Multiplikatoren wirken.

Das ist soweit alles, was ich mir aufgeschrieben habe und worauf Frau Ministerin noch nicht eingegangen ist.

**Vorsitzender Florian Braun:** Vielen Dank für die Antworten. Es gibt weitere Wortmel-dungen.

(Kirsten Stich [SPD]: Vielleicht auch nicht mehr! – Zuruf von Franziska Müller-Rech [FDP])

**Frank Müller (SPD):** Ich verstehe das mal als nette Aufforderung, meinen Beitrag et-was zu straffen, liebe Franziska. Ob mir das gelingt, das weiß ich nie. Ich habe den Eindruck, dass wir uns heute nicht zum allerletzten Mal mit diesem Thema beschäftigen.

**Vorsitzender Florian Braun:** Ist ja auch nicht das erste Mal.

**Frank Müller (SPD):** Genau, und es wird weitere Male geben. – Frau Ministerin, ich will es ganz deutlich machen. Das, was wir über die Jahre tun, ist teilweise sehr ritua-lisiert. Ich bin seit 2017 Landtagsabgeordneter und war zuvor durchaus geneigter Be-obachter von Schulpolitik. Ich glaube, man muss es einfach noch mal dramatischer formulieren: Jahr um Jahr berauben wir Schülerinnen- und Schülergenerationen ihrer Chancen. In meinen Augen ist das unverzeihlich.

Bevor sich alle gleich wieder zu Wortmeldungen provoziert fühlen: Ich habe ganz be-wusst „wir“ und nicht „Sie“ gesagt. Dies muss man zunächst zur Grund- und Ausgangs-lage machen, wenn man das bewerten will, was uns heute vorgestellt worden ist. Die Fragen der Kolleginnen und Kollegen deuten ja darauf hin, dass es zumindest in Be-tracht kommt, dass wir hinsichtlich der Maßnahmen ein bisschen ungeduldig werden könnten.

Frau Ministerin, Sie haben immer wieder Hamburg erwähnt und betont, dass dies kein Sprint, sondern ein Marathon sei. Zumindest das Wording haben Sie mit Ihrer Kollegin im Familienministerium abgeglichen. Zur Erinnerung: Hamburg hat vor zehn Jahren – auch parallel – deutlich mehr Maßnahmen ergriffen als die, die Sie uns heute vorge-stellt haben. Auch das ist ein Teil der Wahrheit. Ich bedaure es sehr, dass die vielen Probleme an einem Punkt kumulieren; da kann ich Ihnen leider nicht heraushelfen.

Nur werden wir nicht weiterkommen, wenn wir uns immer wieder sagen: Wir machen das jetzt besser, step by step, und dann schauen wir mal, wie wir das umsetzen.

Es geht schlichtweg um die Chancen unserer Kinder, und es geht auch – das will ich sehr deutlich sagen – um die Gesundheit unserer Lehrerinnen und Lehrer an den Schulen. Wir haben bei uns in Nordrhein-Westfalen – das ist ein sehr heterogener Raum – Schulen, an denen es teilweise nur noch darum geht, dass Schülerinnen und Schüler, aber auch die Lehrkräfte nach dem Unterricht einigermaßen heil und gesund nach Hause kommen.

Die Maßnahmen, die uns vorgestellt wurden, sind richtig und wichtig, aber so richtig verkörpern sie nicht den Geist des Aufbruchs, den viele Menschen von uns erwarten. Sie hätten so vieles mehr sagen können. Wir werden Sie auch nicht daran hindern, uns lange, viel und unaufgefordert zu berichten sowie Vorlagen zu schreiben, die ins Detail gehen. Viel mehr sagen können hätten Sie zum Beispiel zu den Fragen: Wo stehen Sie denn bei den Absprachen zwischen dem MSB und dem Ministerium für Kinder, Jugend und Familie? Wo ist denn dieser Gleichtakt, den Sie immer beschwören?

Sie hätten vieles dazu sagen können, wie Sie alles das, was Sie eben beschrieben haben, bei der Planung für Ihr OGS-Gesetz miteinbeziehen, wie die Familiengrundschulzentren ins Spiel kommen, wie man das Modell Sprach-Kita – das war immer wieder Gegenstand in einem anderen Ausschuss – neu hätte aufsetzen können, nachdem man als Land die Förderung übernommen hat.

Sie hätten außerdem etwas dazu sagen können, wie die frühkindliche Bildung eingebunden wird. Wo sehen Sie denn Möglichkeiten der Zusammenarbeit? An welchen Stellen reden wir über Übergänge? Das, was Sie gesagt haben, war alles sehr schul- und unterrichtsfokussiert. Mit Blick auf die Belastung von Lehrerinnen und Lehrern sowie die Situation an vielen Schulen, an denen Sie der Lage eigentlich gar nicht Herr werden können, wurden in diesem Raum durchaus berechtigte Zweifel vorgebracht.

Ich will ganz deutlich machen: Bei aller Wertschätzung für wichtige Vorschläge sind wir ein Stück weit enttäuscht, da wir bei den Maßnahmen nicht den Geist spüren, den man angesichts der gewaltigen Herausforderungen in diesem Schulsystem eigentlich erwarten könnte.

Sicherlich schließen die Kolleginnen und Kollegen mit weiteren Fragen an. Mir war es nur wichtig, darauf hinzuweisen, dass wir uns durch diese Rhetorik: „Das ist ein Marathon, das dauert sehr lange, und wir kommen da nur step by step voran“, nicht davon ablenken lassen, wie gewaltig diese Aufgabe ist, so sehr ich es auch niemandem wünsche, sie bewältigen zu müssen. Aber sie muss sofort angegangen werden, sonst sitzen unsere Nachfolger in zehn Jahren wieder hier und beklagen die gleichen Probleme.

Da Sie so oft Hamburg zitieren, erwarten wir auch deutlich mehr Hamburg in Ihren Vorschlägen.

**Silvia Gosewinkel (SPD):** Zu den Ausführungen in Bezug auf die Wissenschaft. Mir ist selbstverständlich bewusst: Wenn Schulprogramme pilotiert werden, dann sind Lehrer darin eingebunden. Sie führen das Ganze schließlich durch. Auch in der Wissenschaft gibt es selbstredend Forscher, die ein Lehramtsstudium absolviert haben.

Allerdings kann man auch aus der Praxis heraus Forschungsfragen formulieren und diese an die Hochschulen richten. Ich habe vermisst, dass Sie tatsächlich einmal eine stichprobenartige Erhebung unter Lehrerinnen und Lehrern durchführen und dies qualitativ auswerten: Was funktioniert denn gerade an den Schulen? Was läuft gut?

Frau Ministerin, Sie nicken. Das haben Sie also auf dem Schirm. Es ist wichtig, um ein Gesamtbild zu erhalten.

Ja, es vergeht eine gewisse Zeit, bis eine Maßnahme wirkt; das hören wir oft. Sie muss zunächst ausgerollt und umgesetzt werden. Sie werden wahrscheinlich Benchmarks verwenden, um festzulegen, wann Sie Evaluationen durchführen wollen. Ich habe bisher noch nichts dazu gehört, für wann Sie erwarten, dass die Ergebnisse der IQB- und IGLU-Studie besser werden. Das ist doch das Ziel. Also: Was ist die Marschrichtung?

Vermisst habe ich in Ihrem Bericht eine Antwort auf die Frage von Frau Engin: Was passiert mit den Kindern, von denen wir wissen, dass sie die Mindeststandards nicht erfüllen? Die sitzen in der weiterführenden Schule. Ihr weiterer Bildungsweg ist klar: Wer in der sechsten Klasse nicht lesen und schreiben kann, kann auch an allen anderen Nebenfächern nicht partizipieren. Trotzdem sind diese Kinder irgendwann auf dem Arbeitsmarkt verfügbar. Dieser Aspekt fehlt in Ihrem Bericht, den wir zwar erst gestern Abend erhalten haben, doch wir sitzen gerne nach für dieses Thema, das uns sehr wichtig ist. Wir können es in der nächsten Sitzung gerne noch einmal in einem eigenen Tagesordnungspunkt behandeln.

Zum Thema „Fortbildungen“. Darauf zu schauen, ist ebenfalls wichtig, auch in Bezug auf das vorliegende Material: Was ist evidenzbasiert und was nicht? Sind die Fortbildungen vom Ministerium zertifiziert? Gibt es dort ein Qualitätscontrolling? Wie wird es gefördert, dass Lehrerinnen und Lehrer die Fortbildungen machen und – auch dort kann man Qualität kontrollieren – in der Praxis umsetzen?

Zum Thema „Fachberaterstellen“. Wie sollen Fachberater agieren und wirksam werden? Sie haben gesagt, dass Sie 106 neue Stellen schaffen werden. In NRW haben wir ca. 3.200 Schulen. Wer kurz nachrechnet, stellt fest, dass ein Fachberater ca. 30 Schulen betreuen wird. Soll er dann jede Schule einzeln betreuen, das heißt: eine Stunde pro Woche, oder soll dies in Form eines Multiplikatorensystems laufen? Was ist das Ziel dahinter?

Sie haben den Kanon der Aufgaben ja vorgestellt, allerdings erschließt sich mir nicht, was sich dadurch ändern soll.

**Kirsten Stich (SPD):** Sie haben davon gesprochen, dass Alltagshelfer eine große Hilfe für die Grundschulen wären. Meines Wissens ist der Erlass dazu im März erteilt worden. Wie viele Stellen sind seitdem ausgeschrieben und gegebenenfalls schon besetzt worden?

**Franziska Müller-Rech (FDP):** Liebe SPD, vielen Dank, dass ihr mich zu Wort kommen lasst.

(Heiterkeit von Frank Müller [SPD])



Neben meiner Frage zum Screening habe ich auch nach den Abstimmungsprozessen bei der Kultusministerkonferenz gefragt. Deren Präsidentin hat gesagt, dass es gemeinsame, länderübergreifende Maßnahmen geben soll. Können Sie uns darin bitte einen Einblick geben? Wie verlaufen die Diskussionen? Gibt es schon Vorschläge? Das würde uns sehr helfen.

Mit Blick auf sogenannte Vorklassen bzw. Vorlaufkurse hatte ich auf Hessen hingewiesen. Es soll hoffentlich ja nicht zurück zur Vorschule gehen, aber trotzdem könnte es Ansätze geben, wie man gerade den Kindern eine besondere Förderung zukommen lässt, die noch Sprachdefizite haben.

**Carlo Clemens (AfD):** Erstens. In der IGLU-Studie werden sogenannte formative Leistungsüberprüfungen gefordert. Diese sind für die Schülerinnen und Schüler als Rückmeldung wichtig. Stichwort „VERA“: Bestehen Ambitionen oder Überlegungen, diese Vergleichsarbeiten auszuweiten?

Zweitens. Die SWK fordert in ihrem Grundschulgutachten, die Studentafel im Fach Deutsch zu erweitern. Nun kann man das im Primarbereich nicht so einfach quantifizieren. Gibt es Überlegungen, die Schulstunden möglicherweise anzuheben, um zum Beispiel mehr Lesezeit zu ermöglichen?

Drittens. Ein Punkt, der immer untergeht, aber trotzdem signifikant ist: Jungen schneiden – auch in der IGLU-Studie – im Schnitt deutlich schlechter ab als Mädchen. Da Hamburg immer als Vorbild herangezogen wird: Hamburg hat dazu das Modellprojekt „Mehr Männer in Grundschulen“ ins Leben gerufen. Es gibt dazu aktuell einen AfD-Antrag in der schriftlichen Anhörung.

Jungen sind zudem bei den Risikoschülern und bei den Schulabbrechern deutlich häufiger vertreten. Ist diese Geschlechterdifferenz in Ihrem Ministerium ein Bestandteil von Überlegungen? Planen Sie möglicherweise Initiativen?

**Dennis Sonne (GRÜNE):** Meine Frage zu digitalen Befragungen und den Auswirkungen nach der erstmaligen digitalen Befragung wurde noch nicht beantwortet.

**Vorsitzender Florian Braun:** Damit haben wir wieder eine Reihe an Fragen und Anmerkungen gesammelt. – Frau Ministerin, bitte.

**Ministerin Dorothee Feller (MSB):** Ich fange mit der letzten Frage an, damit sie nicht wieder vergessen wird: Ob digitale Befragungen andere Inhalte haben als analoge Befragungen, weiß ich nicht. Darüber muss ich mich schlau machen und liefere die Antwort nach.

Ja, wir tauschen uns auch, aber nicht nur mit Hamburg aus. Herr Senator Rabe und ich sind uns einig: Wir können Hamburg und Nordrhein-Westfalen nicht 100-prozentig vergleichen, denn Hamburg ist ein Stadtstaat und wir sind ein Flächenland. Das muss man im Blick haben, und das heben wir bei Videokonferenzen oder Besprechungen auch immer hervor.

Man muss wissen: Hamburg hat nicht mit allen Maßnahmen gleichzeitig begonnen. Hamburg ist in diesem Bereich schon mehr als zehn Jahre unterwegs. Interessant ist auch, dass man in Hamburg nicht genau sagen kann, welche einzelne Maßnahme tatsächlich wirkungsvoll war.

Wir wissen aber, dass Lesen, so wie wir es jetzt fördern, eine ganz wesentliche Fähigkeit bzw. Voraussetzung ist und in alle anderen Bereiche hinein strahlt. Deswegen konzentrieren wir uns im Moment auf das Lesen. Ja, es ist so, dass die Kinder aus der vierten Klasse, die an der IQB-Studie 2021 teilgenommen haben, mittlerweile in der sechsten Klasse sind und ihre Schwächen zum Teil dorthin mitgenommen haben. Wenn wir Pech haben, werden sie ihre Schwächen ein Leben lang haben. Das macht das Ganze ja so dramatisch.

Es ist aber auch so, dass sich Lehrkräfte in der fünften und sechsten Klasse darauf eingestellt haben und den Unterricht so konzipieren, dass sie sowohl Lerninhalte der fünften Klasse unterrichten als auch auf die Kinder mit Schwächen eingehen und Material aus der Grundschule verwenden. Das ist eine Überschneidung. Wir reagieren aktuell darauf – Frau Reinlein hat es vorgestellt –, indem wir eine Überschneidung zulassen, falls Sie sich erinnern. Frau Reinlein hat gesagt: Wir bieten das für die dritte und sechste Klasse an; dies ist eine Antwort von uns darauf. Wir fangen nun damit an, vorher ging es nicht, denn ich war vorher nicht zuständig.

(Kirsten Stich [SPD]: Wir auch nicht!)

Es ist auch so, dass es zuvor Mängel gab. Nur muss man irgendwann starten und sagen: Jetzt packen wir es an und konzentrieren uns darauf.

Wir müssen in den nächsten Jahren – das sage ich immer wieder – einen Fokus auf die Grundschulen legen. Die Grundschulen sind – das sagt der Name schon – die Grundvoraussetzung für Bildung, und sie benötigen von uns allen mehr Aufmerksamkeit. Dies zu tun, ist das A und O.

Frau Stich, Sie haben gefragt, wie viele Alltagshelferinnen und -helfer schon eingestellt worden seien. Fairerweise muss man sagen: Der Erlass ist von April und nicht von März dieses Jahres.

(Kirsten Stich [SPD]: April doch nicht!)

So schnell geht das nicht, aber wir haben das im Blick. Die Bezirksregierungen sind darum gebeten worden. Es ist auch Teil des Handlungskonzeptes Unterrichtsversorgung, dies regelmäßig zu evaluieren. Nur muss man ein wenig abwarten, bis die Wirkung eintritt, und dann berichten wir dem Ausschuss gerne darüber.

Zum Thema „Fortbildung“, das auch wichtig ist. Wir haben angekündigt, dass wir Ihnen in der nächsten ASB-Sitzung am 7. Juni vorstellen wollen, welche Gedanken wir uns zu der zukünftigen Fortbildungsstruktur in Nordrhein-Westfalen gemacht haben.

Zum Thema „KMK“. Die Ergebnisse, die dort erzielt werden, werden wir einbinden. Wissenschaftler wurden beauftragt, nur haben wir die Ergebnisse noch nicht. Darauf warten wir aber nicht, sondern wir haben im Herbst gesagt: Wir fangen jetzt an und schauen mal, was bei der KMK entwickelt wird. Wenn es Ergänzungen oder Neue-

rungen geben sollte, dann werden wir diese einbinden. Allerdings haben wir keine Zeit zu verlieren. Wir müssen sofort anfangen.

(Beifall von der CDU)

**MDgt Dirk Schnelle (MSB):** Mit Blick auf die Uhr noch ganz kurz zur Ergänzung. Frau Gosewinkel, Sie hatten nach Forschungsfragen aus der Praxis gefragt und danach, wie diese wieder zurückgespielt werden. Wir haben dafür digitale Austauschformate. Inwiefern wir weitergehende Untersuchungen mit der von Ihnen angesprochenen Blickrichtung durchführen, weiß ich nicht. Diese Frage muss ich mitnehmen, weil ich sie ad hoc nicht beantworten kann. Das tut mir leid.

Zu der Frage, wann die IQB-Ergebnisse besser werden. Ich glaube, wir wünschen uns alle, dass es so schnell wie möglich passiert, aber eine verlässliche Prognose ist aus ganz unterschiedlichen Gründen nicht möglich.

Was passiert mit den Kindern aus 2021? Um es anzureißen: Es gibt viele Maßnahmen, die im weiterführenden Bereich – auch für die Klassen fünf und sechs – Verwendung finden können; das hatten wir angedeutet. Es ist deshalb ein großer Vorteil, dass wir vieles web- und onlinebasiert tun. Wenn nämlich Vorläufer- oder Grundkompetenzen aus dem Grundschulbereich fehlen, dann müssen wir die Lehrkräfte an der weiterführenden Schule in die Lage versetzen, auf Grundlage von Grundschulmaterialien zu unterstützen und individuell zu fördern. Es sollte nicht mehr die strikte Trennung zwischen Grundschule und weiterführender Schule geben, die beide nichts voneinander wissen. Vielmehr sollte man diese Übergänge sehr viel besser als bisher in den Blick nehmen.

Herr Clemens, Sie haben nach den Vergleichsarbeiten – VERA – gefragt. Das ist ein Punkt, den wir tatsächlich prüfen müssen. In Hamburg sind es Maßnahmenpakete. Dort gibt es sehr viele Vergleichsarbeiten in Klasse 1, 2, 3, 5 und 7; dies wird durchweg durchgeführt. Wir müssen prüfen, ob und in welcher Weise wir es in Nordrhein-Westfalen umsetzen können. So weit sind wir bisher noch nicht.

Zum Thema „Geschlechterunterschiede“, die sich aus den Studien ergeben. Es gibt Maßnahmenpakete für Jungen und für Mädchen. Zum Beispiel geht es darum, im MINT-Bereich gezielt Mädchen anzusprechen oder – bei anderen Programmen – Abbrecherquoten zu senken. Auch dieses Thema muss ich mitnehmen. Es handelt sich um sehr umfangreiche Pakete, deshalb habe ich heute nicht alle Inhalte parat. Ich bitte um Entschuldigung.

Herr Sonne, eine digitale Befragung gab es. Dabei würde ich es erst einmal belassen.

Eine Frage bzw. ein Hinweis zum Thema „Vorschule“ und zum Umgang damit kam von Frau Müller-Rech. Den Begriff „Vorschule“ – das kann man vorwegnehmen – wird man nicht mehr verwenden. Ich glaube, es geht um das Thema, das vorhin angesprochen wurde: Wenn es bei der Schulanmeldung eine Diagnostik gibt, wie bekommt man dann eine gezielte Förderung hin? Dies wird in einigen Bundesländern durch gezielte Kurse getan. Wir prüfen, ob wir das in Nordrhein-Westfalen auch umsetzen können. Ich würde es nicht „Vorschule“ nennen, sondern etwa „begleitende Vorbereitungskurse“; der Gedanke ist vorhanden.

(Zuruf von Dilek Engin [SPD])

**Vorsitzender Florian Braun:** Vielen Dank. – Wir nähern uns dem heutigen Sitzungsende. Ich gehe davon aus, dass es in Ihrem Sinne ist, wenn ich den Bericht auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung setze, sodass gegebenenfalls weitere Nachfragen gestellt und gegebenenfalls noch offene Punkte – wie von Herrn Schnelle angekündigt – ergänzt werden können.

Gibt es weitere Anmerkungen? – Das ist nicht der Fall. Dann darf ich die weiteren Punkte auf der Tagesordnung mit Ihrem Einverständnis im Juni erneut aufrufen.

(Heiterkeit von Franziska Müller-Rech [FDP])

Ich freue mich darauf, Sie gleich im Plenarsaal wiederzusehen. Eine gute Sitzung!

(Beifall von der CDU)

**2 COPSQ I+COPSQ II – alarmierende Ergebnisse bei der Erhebung der psychosozialen Belastungszustände der Lehrkräfte in NRW. Was tut die Landesregierung, um endlich wirksame Maßnahmen gegen die psychosoziale Überlastung der Lehrkräfte einzuleiten?** *(Bericht beantragt von der SPD-Fraktion [s. Anlage 3])*

Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/1132

Der Tagesordnungspunkt wird aus Zeitgründen heute nicht behandelt.

**3 Schaffung von Ausbildungsplätzen für Sozial- und Erziehungsberufe** (*Bericht beantragt von der SPD-Fraktion [s. Anlage 4]*)

Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/1158

Der Tagesordnungspunkt wird aus Zeitgründen heute nicht behandelt.

**4 Aktueller Sachstand Bildung für nachhaltige Entwicklung an den Schulen in Nordrhein-Westfalen** (*Bericht beantragt von der SPD-Fraktion [s. Anlage 5]*)

Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/1189

Der Tagesordnungspunkt wird aus Zeitgründen heute nicht behandelt.

**5 Lehrkräftearbeitszeitmodell der Telekom-Stiftung** (*Bericht beantragt von der AfD-Fraktion [s. Anlage 6]*)

Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/1253 – Neudruck

Der Tagesordnungspunkt wird aus Zeitgründen heute nicht behandelt.



**6 Sachstand Prävention von Messerattacken an Schulen** (*Bericht beantragt von der FDP-Fraktion [s. Anlage 7]*)

Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/1262

Der Tagesordnungspunkt wird aus Zeitgründen heute nicht behandelt.

**7 Sachstand Studienplätze Grundschullehreramt für die Region Aachen** (*Bericht beantragt von der FDP-Fraktion [s. Anlage 8]*)

Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/1259

Der Tagesordnungspunkt wird aus Zeitgründen heute nicht behandelt.

**8 KI-Algorithmen im Informatikunterricht** (*Bericht beantragt von der FDP-Fraktion [s. Anlage 9]*)

Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/1254

Der Tagesordnungspunkt wird aus Zeitgründen heute nicht behandelt.

**9 Berücksichtigung von Overheadkosten in OGS** (*Bericht beantragt von der SPD-Fraktion [s. Anlage 10]*)

Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/1260

Der Tagesordnungspunkt wird aus Zeitgründen heute nicht behandelt.

**10 Wie geht es mit dem EDV-Führerschein weiter?** *(Bericht beantragt von der SPD-Fraktion [s. Anlage 11])*

Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/1255

Der Tagesordnungspunkt wird aus Zeitgründen heute nicht behandelt.

**11 „Demokratie für mich“ – Welche Möglichkeiten zur Fortführung gibt es?**  
*(Bericht beantragt von der SPD-Fraktion [s. Anlage 12])*

Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/1258

Der Tagesordnungspunkt wird aus Zeitgründen heute nicht  
behandelt.

## **12 Verschiedenes**

– keine Wortbeiträge

gez. Florian Braun  
Vorsitzender

## **12 Anlagen**

06.06.2023/06.06.2023







SPD-Fraktion im Landtag NRW, Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf

An den  
Vorsitzenden des Ausschusses für  
Schule und Bildung  
Herrn Florian Braun MdL

**Dilek Engin MdL**  
Schulpolitische Sprecherin

Platz des Landtags 1  
40221 Düsseldorf

T 0211.884-2686  
dilek.engin@landtag.nrw.de

www.spd-fraktion-nrw.de

-per E-Mail-

17. Mai 2023

### **Beantragung einer Sondersitzung des Ausschusses für Schule und Bildung**

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

gemäß §53 Abs. 2 der Geschäftsordnung beantragt die SPD-Landtagsfraktion eine unverzügliche Einberufung einer Sondersitzung des Ausschusses für Schule und Bildung (ASB) zum Tagesordnungspunkt „Erschütternde Ergebnisse der IGLU-Studie und des IQB-Bildungstrends – Wo bleibt ein Gesamtkonzept zur Verbesserung der Basiskompetenzen unserer Schülerinnen und Schüler?“.

Nach fast vier Jahren Grundschule können viele Kinder kaum lesen – dieses erschreckende Ergebnis ergab die am 16.05.2023 vorgestellte IGLU-Studie<sup>1</sup>. So erreichten 25 Prozent der Kinder in Deutschland nicht das Mindestniveau beim Textverständnis. Im Vergleich zur letzten Erhebung, die Ende 2017 veröffentlicht wurde, stellt dies eine deutliche Verschlechterung um 6 Prozentpunkte dar. Die Folgen für die betroffenen Schüler:innen sind schwerwiegend: Die Autor:innen der Studie gehen davon aus, dass sie „erhebliche Schwierigkeiten in fast allen Schulfächern haben“ werden, wenn die Rückstände nicht rechtzeitig aufgeholt werden können.<sup>2</sup> Darüber hinaus ziehen die Autor:innen ein ernüchterndes Fazit, denn die Beeinträchtigungen durch die Covid-19-Pandemie und die veränderte Zusammensetzung der Schüler:innenschaft allein können den Leistungsabfall nicht erklären.<sup>3</sup> Damit wurden die von der Kultusministerkonferenz im Zuge des Pisa-Schocks beschlossenen Ziele zur Weiterentwicklung der Bildung in Deutschland deutlich verfehlt. Nach der Veröffentlichung der erschreckenden Ergebnisse des IQB-Bildungstrends im Herbst 2022, dass bis zu 30 Prozent der Grundschüler:innen in NRW in den

<sup>1</sup> <https://www.waxmann.com/index.php?eID=download&buchnr=4700>

<sup>2</sup> Vgl. ebd. 127f.

<sup>3</sup> Vgl. ebd. 128



Kernkompetenzen von Lesen, Schreiben, Rechnen und Verstehen nicht die vorgegebenen Mindeststandards erreichen, scheint sich dieser Trend nun durch die IGLU-Studie für den Bereich Lesen erneut zu bestätigen.

In der Sitzung des ASB am 17.05.2023 stellte Ministerin Feller ihre geplanten Maßnahmen zur Verbesserung der Basiskompetenzen als Antwort auf die Ergebnisse des IQB-Bildungstrends vor – von einem umfassendes Gesamtkonzept, dass dieser verheerenden Krise gerecht wird, kann jedoch nicht die Rede sein. Auch scheinen die vorgestellten Maßnahmen teilweise nicht innerhalb der Landesregierung nicht hinreichend abgestimmt zu sein. Vor diesem Hintergrund muss im Rahmen einer Sondersitzung des ASB eine Sonderauswertung der Ergebnisse der IGLU-Studie für NRW erfolgen. Hierzu möchten wir anregen, die wissenschaftliche Leiterin der Studie Prof. Dr. Nele McElvany einzuladen. Darüber hinaus muss die Landesregierung einen Bericht vorlegen, wie sie dieser Krise mit einem substantiellen und umfassenden Gesamtkonzept begegnen möchte. Da in der Sitzung am 17.05.2023 nur ein Bruchteil der Tagesordnung abgearbeitet werden konnte und für die nächste Sitzung im Juni natürlich weitere Themen hinzukommen werden, die bis zur Sitzungspause im Sommer behandelt werden müssen, ist eine Auswertung und parlamentarische Befassung mit diesem bedeutenden Thema nicht innerhalb der regulären Sitzungstermine leistbar. Wir schlagen hierzu daher eine Sondersitzung des ASB nach Pfingsten ab dem 30.05.2023 vor.

Mit freundlichen Grüßen

Dilek Engin MdL

Jochen Ott MdL

Frank Müller MdL

Andrea Busche MdL

Kirsten Stich MdL

Silvia Gosewinkel MdL

Benedikt Falszweski MdL

**#SozialerFortschritt**  
**Für die Vielen,**  
**nicht die Wenigen.**



## **Sondersitzung des Ausschusses für Schule und Bildung am 25. Mai 2023**

### **TOP 1 – „Erschütternde Ergebnisse der IGLU-Studie und des IQB- Bildungstrends – Wo bleibt ein Gesamtkonzept zur Verbesserung der Basiskompetenzen unserer Schülerinnen und Schüler?“**



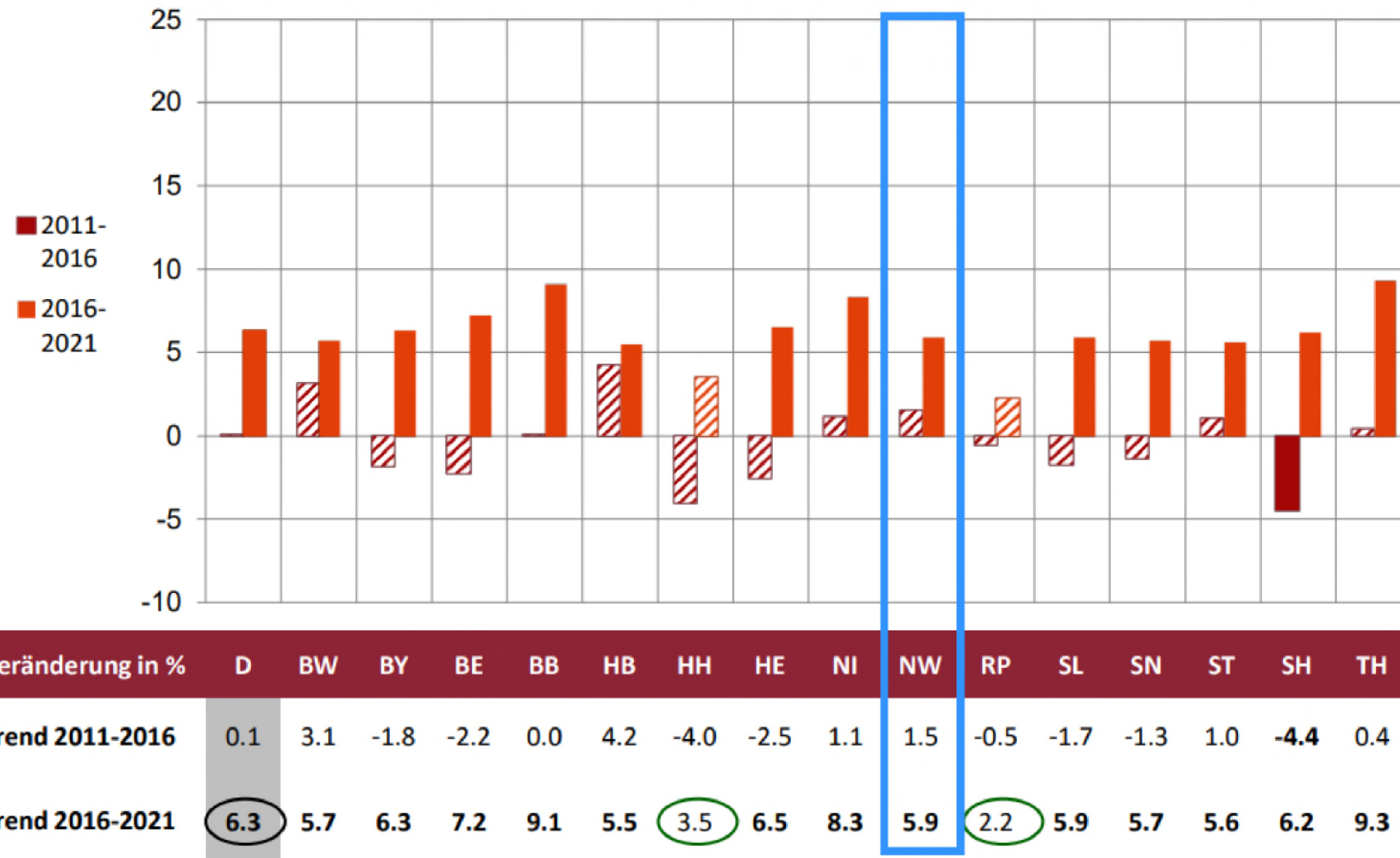
## Ergebnisse der aktuellen Bildungsstudie IQB

- Signifikant negative Trends in den erreichten Kompetenzen in allen untersuchten Fächern und Kompetenzbereichen im Zeitraum 2016-2021
- Kompetenzrückgang in Deutschland insgesamt entspricht einer Lernzeit von ca. einem Drittel Schuljahr im Lesen und einem Viertel Schuljahr im Fach Mathematik (...)
- Anteil der Kinder, die die Mindeststandards verfehlen, ist hoch und ist noch einmal deutlich gestiegen
- Ungünstige Entwicklungen in fast allen Ländern

**Veränderungen in den Anteilen von Kindern, die den Mindeststandard im Lesen verfehlen (Abb. 11.5, S. 268)** (<https://www.iqb.hu-berlin.de/bt/BT2021>)



Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen



Düsseldorf, 25. Mai 2023



## Ergebnisse der aktuellen Bildungsstudie IGLU

- Die Schülerinnen und Schüler in der vierten Jahrgangsstufe in Deutschland erreichen eine **mittlere Lesekompetenz von 524 Punkten** und liegen im Vergleich mit den weiteren Teilnehmerstaaten und -regionen im **Mittelfeld**.
- 20-Jahre-Trend: Im Vergleich zum Beginn der IGLU-Studie 2001 ist die **mittlere Lesekompetenz in Deutschland gesunken** und die Leistungsstreuung angestiegen. Die Entwicklung sinkender Lesekompetenz zeichnete sich seit 2011 ab. Zwischen 2016 und 2021 sank die mittlere Lesekompetenz besonders deutlich.
- Anteil schwacher Leserinnen und Leser: **Ein Viertel** der Viertklässlerinnen und Viertklässler in Deutschland **erreicht nicht den international festgelegten Standard** für eine Lesekompetenz, die für einen erfolgreichen Übergang vom Lesen lernen zum Lesen um zu lernen notwendig ist.



## Was folgt daraus?

- Maßnahmen zur Stärkung der Basiskompetenzen müssen nachhaltig und wirksam sein
- Aktuelle fachwissenschaftliche und fachdidaktische Erkenntnisse müssen Grundlage für Handlungsempfehlungen und Materialien sein
- Maßnahmen müssen kontinuierlich und verlässlich umgesetzt werden
- Maßnahmen müssen vor Ort realisierbar sein



## Prämissen für Nordrhein-Westfalen

- Enge Einbindung der Wissenschaft in dem Prozess zur Stärkung der Basiskompetenzen

Für NRW: Prof. Dr. Christoph Selter (TU Dortmund, Mathematik)  
Prof. Dr. Michael Krelle (TU Chemnitz, Deutsch)  
Prof. 'in Dr. Ulrike Lüdtke (Leibniz Universität Hannover, Deutsch)

- Schnellere und bessere Wirksamkeit durch direkte Einbindung aller Beteiligten (Schulaufsicht, Schulleitungen, Lehrkräfte) sowie Schaffung von Transparenz und Akzeptanz
- Klare Schwerpunktsetzungen mit einem hohen Maß an Verlässlichkeit
- Frühzeitige und direkte Kommunikation
- Berücksichtigung der unterschiedlichen Ausgangslagen unserer Schulen





## Was wird den Schulen zur Verfügung gestellt?

- Die Inhalte der bereits erstellen und noch geplanten wissenschaftsbasierten Angebote und Materialien ergeben sich aus den zentralen Themen und Bereichen für die Fächer Deutsch und Mathematik

Deutsch	Mathematik
Rechtschreibung und Grundwortschatz (2019)	Rechenschwierigkeiten vermeiden (2021)
Lesekompetenz fördern (2023)	Mathematik gemeinsam lernen (2022)
Mehrsprachigkeit (2024)	Digitale Medien im Mathematikunterricht (Herbst 2023)
Lernstands- und Lernprozessdiagnostik (Ende 2024)	Mathematik sprachbildend unterrichten (Frühjahr 2024)
Schreiben-Textproduktion (Frühjahr 2024)	Förderorientierte Diagnostik (Herbst 2024)
Digitale Medien im Deutschunterricht (Frühjahr 2025)	Förderung prozessbez. Kompetenzen (Frühjahr 2025)
	Nicht-arithmetische Basiskompetenzen (Herbst 2025)
	Mathematikstärken ausbauen (Frühjahr 2026)



## Wie können Fachwissenschaft und Praxis wirkungsvoll verzahnt werden?

- **Materialien für Fachberatende:** Module zur Netzwerkarbeit, Material für die regionale, schulstandortspezifische Arbeit mit Fachkonferenzleitenden Deutsch/Mathematik
- **Veranstaltungen für Fachberatende:** Werkstätten zur Diskussion der Module, Online-Seminare, Austausch-Treffen, Tagungen in Präsenz, Treffen mit ausgewählten Fachberatungen aus jeder Bezirksregierung zum Austausch über laufende Prozesse
- **Materialien für Lehrkräfte:** Handreichungen zu zentralen Themen des Deutsch-/Mathematikunterrichts, Karteien (u.a. schnell umsetzbare Spiele zur Förderung mathematischer Basiskompetenzen/Lesekompetenz und Unterrichtsideen zum Schulanfang) und Poster, online abrufbares Unterrichtsmaterial zu Themen der Handreichungen
- **Veranstaltungen für Lehrkräfte:** Online-Seminare, Tagungen in Präsenz



## Was wird den Schulen zur Verfügung gestellt?

- Webseiten wie „**STIFT**“ sowie „**Schlau-D**“ für das Fach Deutsch mit Materialien für Lehrkräfte, in der Lernumgebung „**LeOn**“ (Leseraum online) Lesematerial und Anregungen für Schülerinnen und Schüler
- Webseiten für das Fach Mathematik wie „**PIKAS**“, „**Mathe inklusiv**“ und „**Mahiko**“ (Mathehilfe kompakt) mit Materialien und Lehr-/Lernvideos für Lehrkräfte, Eltern und Schülerinnen und Schüler
- Aktuell: Entwicklung der Lernumgebung „**SKRIBI**“ zum Schreiben/zur Textproduktion



## Was wird den Schulen zur Verfügung gestellt?

- **Fachberaterinnen und Fachberater** (106 Stellen) zur Unterstützung der Grundschulen bei der Unterrichtsentwicklung in den Fächern Deutsch und Mathematik
- **Bindeglied** zwischen Wissenschaft und Unterrichtspraxis
- **Intensive Coachings** durch die kooperierenden Universitäten
- Sicherung von unmittelbarer Unterstützung und **gleichsinnigem Vorgehen**
- Aufbau von fachlichen **Netzwerken** und **Qualitätszirkeln** für spezifische Schwerpunkte
- **Beratung** in Bezug auf spezifische Fragen



## Schwerpunkt Leseförderung

- Optimale Leseförderung führt vom „Leselernprozess“ zu „autonomen Leserinnen und Lesern“
- Kurzformel 3x20 Minuten verbindliche wöchentliche Lesezeit im Rahmen der Stundentafel
- Lesekompetenz fördern heißt Lesefähigkeiten verbessern (Texte mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden, Üben von Lesetechniken u. v. m.)

Für NRW u.a.:

- Lesecheck als Diagnoseinstrument für alle Schulen
- Portal STIFT mit konkreten Produkten für Lehrkräfte
- LEON als digitale Lernumgebung für Schülerinnen und Schüler



# Vorläuferfähigkeiten



[Startseite](#) > [Vorläuferfähigkeiten](#)

## Quicklinks - Vorläuferfähigkeiten

**Vorläuferfähigkeiten**

Wie können die Vorläuferfähigkeiten gefördert werden?

Welche Möglichkeiten zur Diagnostik gibt es?

## Vorläuferfähigkeiten

Die Vorläuferfähigkeiten stellen nach aktuellem Forschungsstand eine bedeutsame Voraussetzung für einen erfolgreichen Schriftspracherwerb von Kindern dar. <sup>1</sup>

Die Förderung der einzelnen Vorläuferfähigkeiten ist eine zentrale Aufgabe im Elementar- und Primarbereich. Der Lehrplan Nordrhein-Westfalens stellt folgende Vorläuferfähigkeiten für einen gelingenden Schriftspracherwerb heraus:

Nordrhein-Westfalens stellt folgende Vorläuferfähigkeiten für einen gelingenden Schriftspracherwerb heraus:

### Phonologische Bewusstheit

Die phonologische Bewusstheit ist die Fähigkeit, den lautlichen Aufbau einer Sprache zu durchdringen (Barth, 2001) und Teil des phonologischen Informationsverarbeitungsprozesses.

### Wortbewusstheit

### Syntaktische Bewusstheit

### Pragmatische Bewusstheit

### Relevanz der Vorläuferfähigkeiten

Basiskompetenzen laut Lehrplan

Basiskompetenzen laut Lehrplan

### Auszug aus dem aktuellen Lehrplan NRW:

„An die Vorläuferfähigkeiten anknüpfend, die Kinder vor Schuleintritt erworben haben, fördert der Deutschunterricht die Basiskompetenzen und entwickelt sie weiter.“ (Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen, 2021, S.11)



## Welche Möglichkeiten zur Diagnostik gibt es?

Es gibt diverse **Test- und Screeningverfahren**, um die unterschiedlichen Vorläuferfähigkeiten zu erfassen. Häufig eignet sich dabei eine Kombination aus standardisiertem und nicht-standardisiertem Vorgehen, bspw. die eigene **Beobachtung** im Unterricht plus ein formelles **Testverfahren**.

Es können folgende Fähigkeiten durch überprüft werden:

- **Phonologische Bewusstheit (z.B. über Pseudowortsegmentierung oder Vokalersetzung)**
- **Benennungsgeschwindigkeit**
- **Wortbewusstheit**
- **Dekodier- und Rekodierfähigkeit**

Insbesondere die Überprüfung der **Benennungsgeschwindigkeit** ist relevant für das weitere Vorgehen.

Blick in die Tiefe



## Wie können die Vorläuferfähigkeiten gefördert werden?

Laden Sie sich hier Methodenkarten zu verschiedenen Fördermöglichkeiten der Vorläuferfähigkeiten herunter.

<p><b>Bewegungslieder</b> <span>Download</span></p> <p>Download ↓</p>	<p><b>Denkräume</b> <span>Download</span></p> <p>Download ↓</p>	<p><b>Emotionsspiele</b> <span>Download</span></p> <p>Download ↓</p>
<p><b>Story Cubes</b> <span>Download</span></p> <p>Download ↓</p>	<p><b>Reim-Domino</b> <span>Download</span></p> <p>Download ↓</p>	<p><b>Reisemitbringsel</b> <span>Download</span></p> <p>Download ↓</p>

Diese Seite ist in enger Zusammenarbeit mit den Fachberatungen NRW entstanden.

## Quellen



## Portal STIFT

Entwicklung von niederschweligen und leicht handhabbaren Materialien und Angeboten, die allen Schulen mit Primarstufe zur Verfügung gestellt werden durch die Kooperation mit der Technischen Universität Dortmund im Fach Mathematik und mit der Technischen Universität Chemnitz sowie der Leibniz Universität Hannover im Fach Deutsch

Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen



BILDUNGSLAND NRW  
Fachoffensive Deutsch



**LESE-FOKUS**  
- Methoden



### Aufbau LESE- FOKUS

Förderbereiche:

- 
- I. Leseflüssigkeit
  - II. Leseverstehen
  - III. Lesestrategien
  - IV. Lesen in digitalen Kontexten
  - V. Lesemotivation

© Leibniz Universität Hannover, 2023





# Lesepilot



2.-4. Klassenstufe



10 Minuten



Was ist der Inhalt  
des Textes?

## Benötigtes Material:

- ✓ Lesefächer
- ✓ Lesetext auf dem jeweiligen Anspruchsniveau der Kinder



© Leibniz Universität Hannover, 2023

Düsseldorf, 25. Mai 2023

# Lesepilot



2.-4. Klassenstufe



10 Minuten



## #Lesestrategien #Leseverstehen #Textorientierung

### Förderziel(e):

Die SuS klären unverständliche Wörter und Textstellen durch Nachfragen. Sie reflektieren ihren Leseprozess und erlernen eine Schrittfolge, die sie durch den Text „lenkt“ (vor dem Lesen, während des Lesens, nach dem Lesen).



### Lehrplanbezug NRW: Die SuS...

- ...wenden Lesestrategien zum Aufbau einer Leseerwartung, zur Texterschließung und Vertiefung des Textverständnisses an.



### Sozialform(en):

- Kleingruppe; Klassenverband



### Fähigkeit(en) im Fokus:

- Lesestrategien
- Leseverstehen



### Methode:

- Die Kinder werden mit dem Lesefächer durch den Lesetext „gelenkt“.
- Vor dem Lesen stellen sie Vermutungen über den Textinhalt an. Es wird persönliches oder für den Text möglicherweise relevantes Vorwissen aktiviert.
- Während des Lesens werden unverständliche Wörter oder Textstellen gefunden und gekennzeichnet. Durch Nachfragen werden unverständliche Wörter und Textstellen geklärt.
- Nach dem Lesen wird das Gelesene visualisiert. Der Text wird mit eigenen Worten wiedergegeben. Außerdem findet ein Nachdenken über den Nutzen der durchlaufenen Schritte statt (Metakognition).



### Anmerkung(en) zum Einsatz im Unterricht:

- Bei der Einführung kann die Lehrkraft durch „lautes Denken“ die mentalen Prozesse beim Lesen mit dem Lesefächer sichtbar machen. Auch SuS können einzelne Schritte demonstrieren und ihre Gedanken dazu äußern. Im Anschluss arbeiten die Kinder dann selbstständig mit dem Instrument.



© Leibniz Universität Hannover, 2023

III. Lesestrategien



## Leseraum Online (LeOn) – Online-Tool zur Leseförderung im Unterricht.



- Entwicklung einer digitalen Lernumgebung in Kooperation mit der Universität Chemnitz.
- Ziel: Die Potentiale des Lernens mit digitalen Medien für den Fachunterricht fruchtbar zu machen.

Hier konkret: Anwendung wirksamer Lautleseverfahren und Lesestrategien für die Verbesserung der Lesekompetenzen.

Förderung der getesteten Kernkompetenzen im IQB-Bildungstrend 2021

Übergang: Jahrgangsstufen 3 – 6

geplante Veröffentlichung ab dem Schuljahr 2023/24 für alle allgemeinbildenden Schulen in NRW über die Bildungsmediathek



## Lese-Karaoke (Lautlesen)

The screenshot shows a grid of activity options in the LEON app:

- Klassenraum** (K): Kinder aktuell im Raum
- Tandemlesen** (T): Tandem-Texte geschafft
- Lese-Karaoke** (L): Karaoke-Texte geschafft
- Hörspiel-Werkstatt** (H): eigene erstellt
- Aufgaben-Raum** (A)
- Show-Raum** (S)
- Bibliothek** (B)

The screenshot shows the 'Lese-Karaoke' interface for the story 'Däumelinchen' by Hans Christian Andersen. It features a text display with a green highlight on the word 'wünschte' and a red highlight on 'sollte'. The text reads: "Es war einmal eine Frau, die sich sehr ein ganz kleines Kind wünschte; aber sie wußte gar nicht, woher sie es nehmen sollte. Da ging sie zu einer". Below the text are controls for 'Mitlesen' and 'Aufnehmen', a 'Pause' button, and a 'Geschwindigkeit ändern' (change speed) slider.

## Tonstudio (Hörspiel-Werkstatt)

The screenshot shows the 'Tonstudio' interface for audio recording. It features a multi-track setup with three tracks: 'Simone Däumelinchen 1', 'LOKI Däumeln', and 'Andreas Däumelinchen 3'. Each track has a volume slider and a 'Singen' button. The interface includes a timeline with a play button and a 'Speichern' (save) button. The bottom bar shows 'Tonspuren' and 'Aufnahmen+Sounds'.



divomath

## Divomath - Digitale verstehensorientierte Lernumgebung zur Sicherung mathematischer Basiskompetenzen.

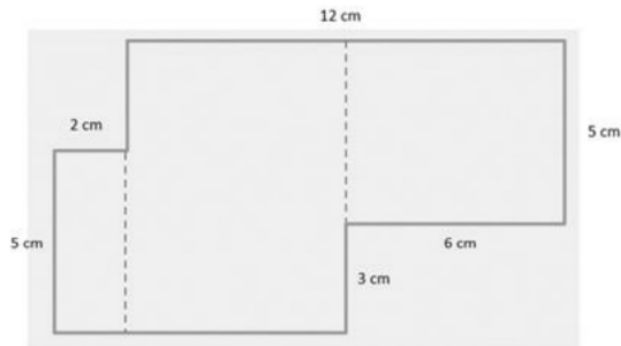
Teilprojekt Primarstufe: Multiplikationsverständnis, Orientierung im 1000er Raum, schriftliche Subtraktion

Teilprojekt Sekundarstufe: Operationsverständnis, Größen nutzen und umrechnen, Flächeninhalte und Volumen.



# divomath

Emma, Jimmy und Julika wollen den Flächeninhalt der zusammengesetzten Fläche bestimmen. Sie sind dabei unterschiedlich vorgegangen. Klickt jetzt auf Emma, Jimmy und Julika um zu prüfen, ob sie richtig gerechnet haben.

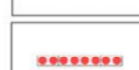


Passt das zur Malaufgabe? Ordne zu.

$2 \cdot 4$

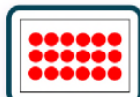
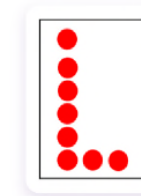
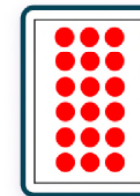
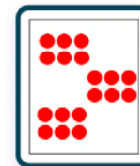
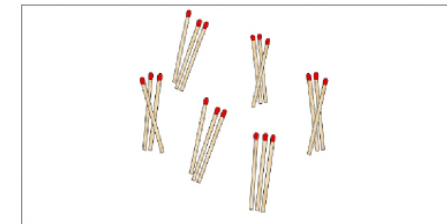
Passt

Passt nicht



Laura geht zweimal in den Keller. Sie holt jedes Mal 4 Flaschen hoch.

Wählt aus: Welche Punktefelder stellen die Situation im Bild richtig dar?





## Rechnen - PIKAS

- Mathematische Basiskompetenzen
- Das Projekt PIKAS bietet ein breites und leicht zugängliches (über „pikas.dzlm.de“) Angebot in Form von Fortbildungs-, Unterrichts-, Informations- und Schulentwicklungsmaterialien.
- Alle Inhalte sind in der Zusammenarbeit mit Kooperationschulen erprobt und weiterentwickelt worden. Das Angebot richtet sich an Lehrkräfte, Schulleitungen, Fachleitungen und Mitglieder der Lehrkräftefortbildung.



Zahlen und Operationen



Raum und Form



Größen und Messen



Daten, Häufigkeiten, Wahrscheinlichkeiten



DIAGNOSE UND FÖRDERUNG



Im Bereich Diagnose und Förderung finden Sie grundlegende Informationen und konkretes Diagnose- und Fördermaterial für den Bereich Zahlen und Operationen zu den verschiedenen Schwerpunkten in den verschiedenen Zahlräumen.

Allgemeine Informationen



Zahlraum bis 20



Zahlraum bis 100



ZAHLRAUM BIS 100

Schuljahresanfang

Zahlverständnis

Orientierung im 100er-Raum

Zahlen darstellen

Zahlen ordnen und vergleichen

Bündeln und entbündeln

Addition und Subtraktion

Multiplikation

Division

Startseite » Diagnose und Förderung » Zahlraum bis 100 » Zahlverständnis

ORIENTIERUNG IM 100ER-RAUM

Mit den Aufgaben der Standortbestimmung "Orientierung im Zahlraum" können diagnostische Informationen bezüglich der folgenden Kompetenzen erhoben werden:

- zwischen Zahlbildern, Stellenwerttafel und Zahlsymbol hin und her übersetzen
- Zahlen in ihre Stellenwerte zerlegen
- markierte Zahlen an der Hunderterkette nennen
- Zahlen ungefähr am Rechenstrich einordnen
- Zahlen am Zahlenstrahl genau markieren
- Nachbarer und Nachbarzehner einer Zahl bestimmen

① Fülle die leeren Felder.

Zahlbild	Stellenwerttafel	Zahl				
	<table border="1"> <tr><td>Z</td><td>E</td></tr> <tr><td></td><td></td></tr> </table>	Z	E			26
Z	E					
	<table border="1"> <tr><td>Z</td><td>E</td></tr> <tr><td>6</td><td>8</td></tr> </table>	Z	E	6	8	
Z	E					
6	8					
≡≡≡	<table border="1"> <tr><td>Z</td><td>E</td></tr> <tr><td></td><td></td></tr> </table>	Z	E			
Z	E					
.. ≡≡	<table border="1"> <tr><td>Z</td><td>E</td></tr> <tr><td></td><td></td></tr> </table>	Z	E			
Z	E					
≡≡ ≡≡≡≡	<table border="1"> <tr><td>Z</td><td>E</td></tr> <tr><td></td><td></td></tr> </table>	Z	E			
Z	E					
	<table border="1"> <tr><td>Z</td><td>E</td></tr> <tr><td>2</td><td>13</td></tr> </table>	Z	E	2	13	
Z	E					
2	13					



Ministerium für  
Schule und Bildung  
des Landes Nordrhein-Westfalen

GUTE AUFGABEN

Zahlen und Operationen

Die Hälfte färben

Entdeckerpäckchen

Mal-Plus-Haus

Mal-Mühle

Rechenquadrate mit Ohren

Reihenfolgezahlen

Schriftliches Addieren mit  
Ziffernkarten

Streichquadrate

Umkehrzahlen

Vierersummen

Zahlenketten

Zahlenmauern

Zerlegungsbäume

Raum und Form

Größen und Messen

Daten, Häufigkeiten und  
Wahrscheinlichkeiten

Offene Aufgaben

Forschermittel

Startseite » Unterricht » Gute Aufgaben » Zahlen und Operationen

SCHRIFTLICHES ADDIEREN MIT ZIFFERNKARTEN

Zentrale Unterrichtsziele

Das Kind ist in der Lage, ...

- Regeln zum Umgang mit Ziffernkarten zu verstehen und wiederzugeben.
- den schriftlichen Additionsalgorithmus anzuwenden.
- Begriffe zum schriftlichen Addieren mit Ziffernkarten (z.B. „Einerstelle“, „Zehnerstelle“, „Hunderterstelle“, „Tausenderstelle“, „Summe“) fachgerecht zu verwenden.
- mit Additionsaufgaben aus zwei dreistelligen Zahlen möglichst kleine und große Summen zu erreichen bzw. einer vorgegebenen Summe möglichst nah zu kommen.
- Lösungswege und Problemlösestrategien zur geschickten Ermittlung von Additionsaufgaben mit der Summe 1000 zu entwickeln.

Zentrale Unterrichtsinhalte

- Regeln zum Umgang mit Ziffernkarten in der Stellentafel kennenlernen
- einen Wortspeicher zum schriftlichen Addieren mit Ziffernkarten anlegen
- Additionsaufgaben mit möglichst kleinen bzw. großen Summen (besonders geschickt) finden
- Strategien zur Bildung möglichst kleiner bzw. großer Summen beschreiben und dokumentieren
- Additionsaufgaben zu einer vorgegebenen Summe finden (z.B. mit der Aufgabenstellung „Wie treffen wir die 1000“)
- eigene Aufgaben mit Ziffernkarten erfinden

Exemplarisches Unterrichtsmaterial

Schwerpunkte der Unterrichtsaktivitäten: Förderung des schriftlichen Additionsverfahrens durch produktives Üben mit Ziffernkarten

Klassenstufe: 3

Name: \_\_\_\_\_



Datum: \_\_\_\_\_

Wie finden wir große Summen?

1) Rechne die Aufgaben.

Was fällt dir auf? Markiere!

		H	Z	E			H	Z	E
		9	7	5			5	7	9
+		8	6	4			4	6	8



Erkläre, warum die Summen verschieden groß sind.

2) Fülle die Lücken so, dass du möglichst große Summen findest.



Wann wird die Summe besonders groß? Markiere!

		H	Z	E			H	Z	E			H	Z	E			H	Z	E		
		9		5				7	5					8	6				9	6	3
+			6	4				6	4					9	7						





## Mathematische Kompetenzen wirkungsvoll fördern mit der Mathekartei

- Die Vorkenntnisse, Lernmöglichkeiten, Interessen oder die Einstellungen von Schülerinnen und Schülern weisen bekanntlich eine große Heterogenität auf. Vor diesem Hintergrund hat in den letzten Jahrzehnten das Leitprinzip der individuellen Förderung in den bildungspolitischen, didaktischen und professionstheoretischen Diskussionen sowie in Entwicklung und Forschung zunehmend und zurecht an Bedeutung gewonnen (Hußmann & Selter, 2013).
- Mathekartei mit 55 schnell umsetzbaren Unterrichtsideen für Rituale, Übungen und Spiele zur Förderung mathematischer Basiskompetenzen der Jahrgangsstufen 1 bis 4. Der zeitliche Umfang der Aktivitäten beträgt in der Regel 5 bis 10 Minuten.



## Karten - Übersicht



Handreichung zur Mathekartei

### Zahlen und Operationen

#### ZAHLVERSTÄNDNIS

- 1 Eine Hand voll ...
- 2 Tisch decken
- 3 Zahlensport
- 4 Zahlen hören
- 5 In Schritten zählen
- 6 Schätzen in der Umwelt
- 7 Zahlenbingo
- 8 Ordnet euch!
- 9 Zahlenordnung
- 10 Zahlendieb
- 11 Ordnen am Zahlenstrahl
- 12 Zahlenrätsel
- 13 Finde die Mitte
- 14 Anzahlen in der Umwelt
- 15 Wie viele Finger?
- 16 Zeige mit Fingern
- 17 Fingerbilder verändern
- 18 Fingerbilder Zahlzerlegung
- 19 Wie viel fehlt bis zur 10?
- 20 Zahlen finden

- 21 Darstellungsquartett
  - 22 Welche Zahl ist es?
  - 23 Stell dir die Zahl vor!
  - 24 Zahlendiktat
  - 25 Zahl unter dem Tuch
  - 26 Ich denke mir eine Zahl.
  - 27 Mister X am Zahlenstrahl
  - 28 Zahlenraten
  - 29 Hamstern
  - 30 Mehr oder weniger?
  - 31 Türme vergleichen
  - 32 Zahlzerlegung
  - 33 Schnelles Sehen
  - 34 Klapp die Karten
  - 35 Würfelraten
  - 36 Zahlen unter der Lupe
  - 37 Hausnummern würfeln
  - 38 Wimmelbild
- #### OPERATIONSVERSTÄNDNIS
- 39 Partner finden
  - 40 Finde den Fehler
  - 41 Mathe-Fußball
  - 42 Quatschgeschichten
  - 43 Räuber und Goldschatz

- 44 Klecksbilder
- 45 Sprünge am Rechenstrich
- 46 Gerechtt verteilen
- 47 Atomspiel

### Raum und Form

#### FORMEN UND KÖRPER

- 48 Formen und Körper
- 49 Stille Post mit Formen
- 50 Würfelgebäude

#### MUSTER

- 51 Mustertürme
- 52 Perlen auffädeln

### Größen und Messen

- 53 Der Größe nach ordnen
- 54 Größen - Stadt - Land - Fluss

### Daten und Häufigkeiten

- 55 Stopp-Tanz



## Klapp die Karten

Klasse 1

Zahlverständnis  
Zahlzerlegung

ca. 5 Min

Welche Zahlen kann  
ich umklappen?



34

**Material:**

- 2 Sätze Zahlenkarten 1-12
- 2 Würfel



## Klapp die Karten

Klasse 1

Zahlverständnis  
Zahlzerlegung

ca. 5 Min

**Ziel der Übung:**

Die Kinder üben spielerisch die Zerlegungen aller Zahlen bis 12.

**Durchführung der Übung:**

- Jedes Kind legt die Zahlenkarten sortiert vor sich.
- Kind 1 würfelt zuerst mit zwei Würfeln und entscheidet, welche der Karten es umklappen will:
  - die den Würfelaugen entsprechenden Zahlenkarten
  - die Zahlenkarte, die der Summe der Augenzahlen entspricht
  - die Zahlenkarte, die die Differenz der Augenzahlen darstellt
- Gibt es keine Möglichkeit zum Umklappen, setzt das Kind aus.
- Danach ist Kind 2 an der Reihe.

**Variationen:**

- Es kann die Regel ergänzt werden, dass die Zahlenkarten, die andere Zerlegungen der Summe beinhalten, ebenso umgedreht werden können (z. B. Wenn 2 und 3 gewürfelt werden, können alternativ auch 1 und 4 umgedreht werden).
- Beide Kinder spielen mit einem Satz Zahlenkarten. Das Kind, das die letzte Zahl umklappen kann, hat gewonnen.

**Beobachtungshinweise:**

- Wird bei der Wahl der Zerlegung im Hinblick auf weitere Spielzüge strategisch vorgegangen?
- Tauschen sich die Kinder über ihre Überlegungen aus, um Einblicke in die Denkprozesse des anderen Kindes zu bekommen?
- Wie wird die Auswahl der Zahlenkarten begründet, die sie umklappen?



# Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



SPD-Fraktion im Landtag NRW, Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf

An den  
Vorsitzenden des Ausschusses für  
Schule und Bildung  
Herrn Florian Braun MdL

**Dilek Engin MdL**  
Schulpolitische Sprecherin

Platz des Landtags 1  
40221 Düsseldorf

T 0211.884-2686  
dilek.engin@landtag.nrw.de

www.spd-fraktion-nrw.de

-per E-Mail-

13. April 2023

**Thema: COPSOQ I+COPSOQ II – alarmierende Ergebnisse bei der Erhebung der psychosozialen Belastungszustände der Lehrkräfte in NRW. Was tut die Landesregierung, um endlich wirksame Maßnahmen gegen die psychosoziale Überbelastung der Lehrkräfte einzuleiten?**

**Bitte um einen schriftlichen Bericht der Landesregierung zur Sitzung des Ausschusses für Schule und Bildung am 26. April 2023**

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

für die Sitzung des Ausschusses für Schule und Bildung am 26. April 2023 beantrage ich für die SPD-Fraktion einen Berichtspunkt mit dem Titel „COPSOQ I+COPSOQ II – alarmierende Ergebnisse bei der Erhebung der psychosozialen Belastungszustände der Lehrkräfte in NRW“.

Die Durchführung der Gefährdungsbeurteilung psychosozialer Belastungen als eine aus dem Arbeitsschutzgesetz abgeleitete Pflicht hat das Ziel, die Lehrkräfte bestmöglich vor Gefahren zu schützen und vorhandene Gefährdungen möglichst gering zu halten. Dabei fordert das Arbeitsschutzgesetz, Gefahren "an ihrer Quelle zu bekämpfen" (§ 4 Nr. 2 ArbSchG)<sup>1</sup>. Die Ergebnisse der COPSOQ-II-Erhebung zeigen, dass die nach COPSOQ I abgeleiteten Maßnahmen - vornehmlich Verhaltenspräventionsmaßnahmen - nicht ausreichend sind. Besonders bei den strukturellen Anforderungen, gekennzeichnet durch die Items:

- emotionalen Anforderungen,

---

<sup>1</sup> Siehe hierzu: [https://www.gesetze-im-internet.de/arbschg/\\_4.html](https://www.gesetze-im-internet.de/arbschg/_4.html)



- quantitativen Anforderungen,
- Emotionen verbergen

besteht ein negativer Trend gegenüber der COPSQO-I-Erhebung. Die Belastungsfolgen, wie z. B. Burnout und die kognitiven Stresssymptome, sind deshalb gegenüber COPSQO I gestiegen<sup>2</sup>. Aus diesen Gründen sind nun endlich Maßnahmen erforderlich, die die **Unterrichtsbedingungen** verbessern.

Vor diesem Hintergrund bitten wir die Landesregierung um einen schriftlichen Bericht, in dem folgende Fragen beantwortet werden:

- Wie bewertet die Landesregierung die Ergebnisse der COPSQO-II-Erhebung gegenüber der COPSQO I?
- Wie will die Landesregierung ihrer gesetzlichen Verpflichtung nachkommen und die psychosozialen Belastungszustände für Lehrkräfte senken?
- Wie schätzt die Landesregierung die Auswirkungen der eingeleiteten dienstrechtlichen Maßnahmen aus dem „Handlungskonzept Unterrichtsversorgung“ auf die psychosozialen Belastungen der Lehrkräfte in NRW ein? (Zum Beispiel die Einschränkung der voraussetzungslosen Teilzeit, Abordnung von Bestandslehrkräften schulform- und bezirksübergreifend, Erweiterung des wohnortnahen Einsatzes bei Rückkehr aus Beurlaubung oder Freistellung, das Hinausschieben des Antrags-ruhestands).

Die COPSQO II Befragung kann als erfolgte Wirksamkeitskontrolle der eingeleiteten Maßnahmen zu COPSQO I angesehen werden. Die Unterstützung des Systems Schule durch Verwaltungsassistent:innen, Sozialpädagog:innen usw. hat nicht im erhofften Maße gegriffen. Die bisherigen Maßnahmen waren damit nicht ausreichend oder zielgerichtet genug. Die Gründe sind offensichtlich: Es besteht eine Fokussierung auf Verhaltenspräventionsmaßnahmen der Lehrkräfte und die Gefahren werden nicht an ihrer Quelle bekämpft.

- Welche Verhältnismaßnahmen wird die Landesregierung mit dem Wissen, dass nur ein ausgewogener Mix von Verhaltens- und

---

<sup>2</sup> [https://www.bra.nrw.de/system/files/media/document/file/copsoq\\_gesamtbericht\\_2022.pdf](https://www.bra.nrw.de/system/files/media/document/file/copsoq_gesamtbericht_2022.pdf)



Verhältnispräventionsmaßnahmen die Gefahren an der Quelle bekämpfen können, ergreifen?

Mit freundlichen Grüßen

Dilek Engin MdL  
Sprecherin für den Arbeitskreis Schule und Bildung







SPD-Fraktion im Landtag NRW, Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf

An den  
Vorsitzenden des Ausschusses für  
Schule und Bildung  
Herrn Florian Braun MdL

**Dilek Engin MdL**  
Schulpolitische Sprecherin

Platz des Landtags 1  
40221 Düsseldorf

T 0211.884-2686  
dilek.engin@landtag.nrw.de

[www.spd-fraktion-nrw.de](http://www.spd-fraktion-nrw.de)

-per E-Mail-

13. April 2023

**Thema: Schaffung von Ausbildungsplätzen für Sozial- und Erziehungsberufe**

**Bitte um einen schriftlichen Bericht der Landesregierung zur Sitzung des Ausschusses für Schule und Bildung am 26. April 2023**

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

für die Sitzung des Ausschusses für Schule und Bildung am 26. April 2023 beantrage ich für die SPD-Fraktion einen Berichtspunkt mit dem Titel „Schaffung von Ausbildungsplätzen für Sozial- und Erziehungsberufe“.

Der Fachkräftemangel in zahlreichen Berufsfeldern macht sich auch bei den Sozial- und Erziehungsberufen zunehmend bemerkbar. Daher ist es wichtig, dass möglichst viele neue Fachkräfte in Sozial- und Erziehungsbereichen ausgebildet werden. Begrüßenswert ist es daher auch, wenn Initiativen zur Gründung von entsprechenden Ausbildungskapazitäten wie etwa Fachschulen ergriffen werden, um zusätzliche Plätze bereitzustellen. Gleichzeitig ergeben sich hierbei Finanzierungsfragen und Fragen nach staatlichen Zuschüssen, etwa im Bereich der Ersatzschulfinanzierung, um Plätze beispielsweise im Bereich der Praxisintegrierten Ausbildung (PiA) zu schaffen.

Vor diesem Hintergrund bitten wir die Landesregierung um einen schriftlichen Bericht, in dem folgende Fragen beantwortet werden:

- In welchem Umfang erfolgt bislang eine Unterstützung des Landes für die Finanzierung von Fachschulen in den Bereichen Sozial- und Erziehungsberufe in NRW?

**#SozialerFortschritt**  
**Für die Vielen,**  
**nicht die Wenigen.**



- Welche rechtlichen Grundlagen bilden bislang den Rahmen für die Finanzierung von Fachschulen in den Bereichen Sozial- und Erziehungsberufe in NRW?
- Wie hat sich die Zahl der Schulplätze an Fachschulen in den Bereichen Sozial- und Erziehungsberufe in NRW mit Blick auf die Praxisintegrierte Ausbildung (PiA) in den vergangenen 10 Jahren entwickelt?
- Wie groß ist aus Sicht der Landesregierung der Bedarf an Fachplätzen in den Bereichen Sozial- und Erziehungsberufe in NRW in den kommenden Jahren, sowohl um den Status Quo zu halten als auch den tatsächlichen Bedarf in den kommenden 5 Jahren zu befriedigen?
- Wie können aus Sicht der Landesregierung zusätzliche Plätze für die Ausbildung von Menschen in der Praxisintegrierten Ausbildung (PiA) bzw. den Bereichen Sozial- und Erziehungsberufe in NRW ermöglicht werden?
- Welche Schritte will die Landesregierung ergreifen, um weitere Plätze für die Ausbildung in den Bereichen Sozial- und Erziehungsberufe in NRW zu erreichen?
- Welche Schritte zur Finanzierung von Fachschulen bzw. Ersatzschulen in den Bereichen Sozial- und Erziehungsberufe in NRW sind seitens der Landesregierung geplant?
- Welche finanziellen Mittel werden im Rahmen der Ersatzschulfinanzierung benötigt, um den tatsächlichen Bedarf an Schulplätzen in den Bereichen Sozial- und Erziehungsberufe für NRW zu erreichen?
- Welche Anknüpfungspunkte bestehen im Rahmen der Fachkräfteoffensive des Landes NRW, um Plätze für die Praxisintegrierte Ausbildung (PiA) etwa im Rahmen der Ersatzschulfinanzierung zu fördern?

Mit freundlichen Grüßen

Dilek Engin MdL  
Sprecherin für den Arbeitskreis Schule und Bildung



SPD-Fraktion im Landtag NRW, Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf

An den  
Vorsitzenden des Ausschusses für  
Schule und Bildung  
Herrn Florian Braun MdL

**Dilek Engin MdL**  
Schulpolitische Sprecherin

Platz des Landtags 1  
40221 Düsseldorf

T 0211.884-2686  
dilek.engin@landtag.nrw.de

[www.spd-fraktion-nrw.de](http://www.spd-fraktion-nrw.de)

-per E-Mail-

17. April 2023

**Thema: Aktueller Sachstand Bildung für nachhaltige Entwicklung an den Schulen in Nordrhein-Westfalen**

**Bitte um einen mündlichen Bericht der Landesregierung zur Sitzung des Ausschusses für Schule und Bildung am 26. April 2023**

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

für die Sitzung des Ausschusses für Schule und Bildung am 26. April 2023 beantrage ich für die SPD-Fraktion einen mündlichen Berichtspunkt mit dem Titel „Aktueller Sachstand Bildung für nachhaltige Entwicklung an den Schulen in Nordrhein-Westfalen“.

In der Sitzung des Ausschusses für Schule und Bildung am 08. Februar 2023 wurde bereits auf Antrag der SPD-Landtagsfraktion über die Umsetzung von BNE an den Schulen in NRW gesprochen. Im Rahmen dieses TOPs ging es unter anderem auch um den Standpunkt des Ministeriums für Schule und Bildung (MSB) zum fächer- und projektübergreifenden Lernen sowie zu Projekttagen wie den FREI DAY.

Hierzu erklärte Ministerin Feller, dass das MSB mit der Initiative „Schule im Aufbruch“ bzgl. der Einhaltung der Kernlehrpläne im Rahmen des FREI DAY im Austausch stünde und man hier noch auf Rückmeldung der Initiative warten würde, um zu einer guten Lösung zu kommen. Ministerin Feller sagte zu, zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal im Ausschuss für Schule und Bildung zu den Ergebnissen dieser Gespräche zu berichten.

**#SozialerFortschritt**  
**Für die Vielen,**  
**nicht die Wenigen.**



Vor diesem Hintergrund bitten wir die Landesregierung um einen mündlichen Bericht zum aktuellen Sachstand der Gespräche mit der Initiative „Schule im Aufbruch“ zum FREI DAY.

Mit freundlichen Grüßen

Dilek Engin MdL  
Sprecherin für den Arbeitskreis Schule und Bildung



**Carlo Clemens**  
Mitglied des Landtags  
Nordrhein-Westfalen

Landtag NRW • Carlo Clemens • Platz des Landtags 1 • 40221 Düsseldorf

---

Herrn  
Florian Braun  
Vorsitzender des Ausschusses für  
Schule und Bildung  
- im Hause -

Platz des Landtags 1  
D-40221 Düsseldorf  
Telefon: 0211 884-4519  
E-Mail: Carlo.clemens  
@landtag.nrw.de

Düsseldorf, 02.05.2023



### **Bitte um schriftlichen Bericht der Landesregierung zur Sitzung des Ausschusses für Schule und Bildung am 17.05.2023**

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

hiermit beantrage ich im Namen der AfD-Landtagsfraktion für die Sitzung des Ausschusses für Schule und Bildung am 17.05.2023 einen schriftlichen Bericht zum Thema:

#### **Lehrkräftearbeitszeitmodell der Telekom-Stiftung**

Im Auftrag der Telekom-Stiftung entwickelte der frühere Berliner Bildungssenator Mark Rackles ein Arbeitszeitmodell<sup>1</sup> für Lehrkräfte, das vom bislang praktizierten Deputatsmodell abweicht. Dieses sei unzeitgemäß, da es Mehrarbeit abseits unterrichtsbezogener Pflichtstunden – z.B. Vor- und Nachbereitung, Organisation von Klassenfahrten oder Weiterbildungen – kaum berücksichtige. Dies führe zu unzähligen unbezahlten Überstunden und Überlastung. Außerdem sieht er einen Konfliktpunkt in der unzulänglichen Arbeitszeiterfassung vor dem Hintergrund der Reformpläne der Bundesregierung zum Arbeitszeitgesetz.

Ich bitte die Landesregierung um Stellungnahme mit Beantwortung folgender Fragen:

- 1) Wie bewertet die Landesregierung die Handlungsempfehlungen besagter Expertise für ein neues Lehrkräftearbeitszeitmodell, insbesondere hinsichtlich der Faktoren Gesundheitsschutz, Arbeitsrecht, Pädagogik und Lehrkräftemangel?
- 2) Bestehen Überlegungen, Pilotversuche unter Beteiligung von Schulleitungen, Lehrkräften und Personalräten zur Erprobung neuer Lehrkräftearbeitszeitmodelle zu initiieren?

Mit freundlichen Grüßen

Carlo Clemens MdL

---

<sup>1</sup> Vgl. <https://www.telekom-stiftung.de/sites/default/files/files/Lehrkraeftearbeitszeit-Expertise.pdf>.



**Franziska Müller-Rech MdL**  
Mitglied des Landtags Nordrhein-Westfalen

Landtag NRW • Franziska Müller-Rech MdL • Platz des Landtags 1 • 40221 Düsseldorf

An den  
Vorsitzenden des Ausschusses  
für Schule und Bildung  
Herrn Florian Braun MdL

Platz des Landtags 1  
D-40221 Düsseldorf

Telefon: (0211) 884-4435

E-Mail: franziska.mueller-  
rech@landtag.nrw.de

- per E-Mail -

Düsseldorf, 04.05.2023

**Berichts-anfrage: Sachstand Prävention von Messerattacken an Schulen**

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

ich bitte die Landesregierung um die Anfertigung eines schriftlichen Berichts zum oben genannten Thema zur Sitzung des Ausschusses für Schule und Bildung am 17. Mai 2023.

Seit der Tat in Ibbenbüren, bei der ein Schüler seine Lehrerin mit einem Messer tötete, ist die Aufmerksamkeit für die Thematik Messer und andere Waffen in Schulen wieder verstärkt in der Öffentlichkeit. Auch ganz aktuell hat es in Berlin Neukölln einen Messerangriff eines Mannes auf Schülerinnen gegeben.

Insbesondere unter jungen Menschen ist der Besitz und das Mitführen von Messern offenbar ein besorgniserregender Trend. Oftmals sind sich junge Menschen der Gefahr eines Messers nicht bewusst. Sie verwenden es als ein Symbol der Stärke und Männlichkeit. Eher selten ist das Mitführen eines Messer mit der Absicht verbunden, damit tatsächlich Schaden anzurichten. Doch genau das ist die Gefahr, wenn Streit und Konflikt eskalieren.<sup>1</sup>

Während 2019 noch fast ein Drittel der Angegriffenen unverletzt blieb und in der Statistik keine Todesopfer genannt werden, starben im folgenden Jahr 37 Menschen bei Messerattacken, 338 wurden schwer verletzt. Im vergangenen Jahr starben 30 Menschen durch Messerangriffe.<sup>2</sup>

Es dürfte im Allgemeinen politischer Konsens der demokratischen Parteien darüber bestehen, dass Waffen, Messer und andere gefährliche Gegenstände an Schulen nichts zu suchen haben. Experten der Polizei sehen auch Vereine und Schulen in der Pflicht, die Gefahr von Messern gesamtgesellschaftlich zu verdeutlichen.

<sup>1</sup> <https://www1.wdr.de/nachrichten/landespolitik/messerangriffe-waffenverbotszonen-100.html>

<sup>2</sup> Ebd.

Ich möchte daher wissen, wie Lehrkräfte bei der pädagogischen Arbeit mit Schülerinnen und Schülern konkret unterstützt werden, um Messer und andere gefährliche Gegenstände der Schule fernzuhalten.

Bitte berücksichtigen Sie in dem Bericht folgende Fragen:

1. Welche Möglichkeiten haben Schulen, gegen Messer und andere gefährliche Gegenstände in Schulen vorzugehen?
2. Welche Grenzen sind ihnen dabei gesetzt?
3. Welche Erfahrungen werden dem Ministerium für Schule und Bildung bei der Durchsetzung des Ausschlusses von Waffen und gefährlichen Gegenständen an Schulen gespiegelt?
4. Wie werden Lehrkräfte im Umgang mit mitgebrachten Messern geschult, insbesondere in Hinblick des Eigenschutzes?

Mit freundlichen Grüßen

Franziska Müller-Rech



**Franziska Müller-Rech MdL**  
Mitglied des Landtags Nordrhein-Westfalen

Landtag NRW • Franziska Müller-Rech MdL • Platz des Landtags 1 • 40221 Düsseldorf

An den  
Vorsitzenden des Ausschusses  
für Schule und Bildung  
Herrn Florian Braun MdL

Platz des Landtags 1  
D-40221 Düsseldorf

Telefon: (0211) 884-4435

E-Mail: franziska.mueller-  
rech@landtag.nrw.de

- per E-Mail -

Düsseldorf, 04.05.2023

**Berichts-anfrage: Sachstand Studienplätze Grundschullehramt für die Region Aachen**

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

ich bitte die Landesregierung um die Anfertigung eines schriftlichen Berichts zum oben genannten Thema zur Sitzung des Ausschusses für Schule und Bildung am 17. Mai 2023.

Am 11.4.2023 antwortete das Ministerium auf eine Kleine Anfrage 1501 vom 9. März 2023 des Abgeordneten Dr. Werner Pfeil FDP Drucksache 18/3454 „Grundschullehrerausbildung in der Region Aachen – Wird es eine Dependence-Lösung geben?“ wie folgt:

„Die Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule (RWTH) Aachen, die Universität Siegen und die Bergische Universität Wuppertal loten aktuell in ersten gemeinsamen Gesprächen aus, unter welchen Bedingungen es gelingen kann, universitätsübergreifend ein gemeinsames Angebot für einen Studiengang zum Grundschullehramt am Standort Aachen auf den Weg zu bringen. Daher können weitergehende Fragen zur konkreten Ausgestaltung zum jetzigen Zeitpunkt nicht beantwortet werden.“

In der Anhörung des Schul- und Wissenschaftsausschusses vom 07.03.2023 wurde von mehreren Sachverständigen gefordert, dass in der Region Aachen wieder eine Grundschullehrerausbildung ermöglicht werden muss. Die Sachverständigen wurden in der Anhörung im Düsseldorfer Landtag nach dem „Klebeeffekt“ gefragt, dem Effekt das Studierende nach ihrem Studienabschluss in der Region des Studienorts verbleiben, und ob auf Grund dieses Effekts, Lehramtsstudienkapazitäten speziell in Regionen mit besonders hohem Lehrermangel ausgebaut werden sollten. Die Forderung der FDP-Landtagsfraktion, daher an der RWTH Aachen wieder einen Lehrstuhl für Grundschullehramt einzuführen, wurde von ihnen bejaht.

Die Fragen 1- 4 wurden in der Kleinen Anfrage gemeinsam beantwortet.

1. Mit welcher Partneruniversität wird die angedachte Dependance für das Grundschullehramtsstudium in der Region Aachen realisiert?
2. Ab wann wird eine Dependance-Lösung für das Grundschullehramt in der Region in Aachen bereitgestellt und in welchem Umfang von Lehramtsstudienplätzen?
3. Wenn eine Dependance-Lösung erfolgt, wie viel Personal wird von der Partneruniversität bereitgestellt, ihre Lehrtätigkeit am Standort Aachen auszuführen, um ein entsprechendes Betreuungsverhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden zu gewährleisten?
4. Welche Kosten verursacht dies insgesamt bezogen auf Personal, Räume, Curriculum – Erstellung etc.)

Ich bitte um Berücksichtigung der folgenden Fragen für den Bericht:

1. Können die Fragen 1- 4 aus der kleinen Anfrage jetzt beantwortet werden?
2. Der Prorektor der RWTH Aachen, Herr Prof. Krieg, hat auf einer Veranstaltung der GEW Anfang April 2023 in Aachen mitgeteilt, dass es Unklarheiten bzgl. der Finanzierung und der Umsetzung in Hinblick auf Personal gebe. Wie ist hier ganz konkret der Sachstand?
3. Welche Maßnahmen ergreift die Landesregierung bzw. ergreifen die beiden Ministerien (Bildung und Wissenschaft) zur Unterstützung der Hochschulen bei dem gemeinsamen Projekt „Grundschullehrerausbildung in Aachen“?
4. Hat die Landesregierung einen eigenen Fahrplan in der Frage der Schaffung bzw. Wiedereinführung der „Grundschullehrerausbildung in der Region Aachen“?

Mit freundlichen Grüßen

Franziska Müller-Rech

**Franziska Müller-Rech MdL**  
Mitglied des Landtags Nordrhein-Westfalen

Landtag NRW • Franziska Müller-Rech MdL • Platz des Landtags 1 • 40221 Düsseldorf

An den  
Vorsitzenden des Ausschusses  
für Schule und Bildung  
Herrn Florian Braun MdL

Platz des Landtags 1  
D-40221 Düsseldorf

Telefon: (0211) 884-4435

E-Mail: franziska.mueller-  
rech@landtag.nrw.de

- per E-Mail -

Düsseldorf, 04.05.2023

**Berichts-anfrage: KI-Algorithmen im Informatikunterricht**

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

ich bitte die Landesregierung um die Anfertigung eines schriftlichen Berichts zum oben genannten Thema zur Sitzung des Ausschusses für Schule und Bildung am 17. Mai 2023.

In der vergangenen Legislaturperiode ist in NRW das Schulfach Informatik als Pflichtfach in Klasse 5/6 aller weiterführenden Schulen in NRW gestartet.

Der Informatikunterricht wurde in dem Zusammenhang außerdem um das Thema KI erweitert, um Schülerinnen und Schüler auf die sich verändernde Arbeitswelt vorzubereiten und ihre digitalen Kompetenzen zu fördern.

Ein Ergebnis einer Projektgruppe, die sich mit der Entwicklung von Lehr- und Lernmaterialien zum Thema KI für den Informatikunterricht beschäftigte, war die Lernplattform "AI-Campus", die Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler bei der Vermittlung und dem Erwerb von Grundlagenwissen im Bereich KI unterstützt.

Inzwischen hat das Thema KI sowie die Chancen und Risiken der Anwendung fächerübergreifend im Schulunterricht hohe Relevanz erlangt. Für ein tieferes Verständnis von KI sowie Kompetenz im Umgang damit muss der Schwerpunkt im Informatikunterricht auf dem Verständnis der Funktionsweise sowie dem Programmieren von Algorithmen liegen. Dies ist auch im Einklang mit Säule sechs des Medienkompetenzrahmens NRW. So können Schülerinnen und Schüler heute nicht nur zu kompetenten Anwenderinnen und Anwendern, sondern auch Entwicklern von KI ausgebildet werden.

Das Ministerium für Schule und Bildung hat in der vergangenen Legislaturperiode unter dem Motto „KI begreifen“ den Zugang der Schulen in NRW zur Fraunhofer-Programmierplattform »Open Roberta Lab« gefördert. Damit können Schülerinnen und Schüler Künstliche Neuronale Netze selbst programmieren und testen.

Bitte nehmen Sie in dem Bericht Stellung zu folgenden Fragen:

1. Setzt das Ministerium für Schule und Bildung die Förderung des oben genannten Projekts zu KI-Algorithmen im Informatikunterricht fort?
2. Welche sonstigen Maßnahmen ergreift die Landesregierung zur Förderung der Kompetenz von Schülerinnen und Schülern in Anwendung und Mitwirken an KI-Algorithmen?
3. Wie möchte die Landesregierung eine systematische algorithmische Bildung im Unterricht gewährleisten?
4. Wie möchte die Landesregierung ein flächendeckendes systematisches informatisches Fortbildungsprogramm für interessierte Lehrende an den Schulen umsetzen?

Mit freundlichen Grüßen

Franziska Müller-Rech



SPD-Fraktion im Landtag NRW, Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf

An den  
Vorsitzenden des Ausschusses für  
Schule und Bildung  
Herrn Florian Braun MdL

**Dilek Engin MdL**  
Schulpolitische Sprecherin

Platz des Landtags 1  
40221 Düsseldorf

T 0211.884-2686  
dilek.engin@landtag.nrw.de

[www.spd-fraktion-nrw.de](http://www.spd-fraktion-nrw.de)

-per E-Mail-

05. Mai 2023

**Thema: Berücksichtigung von Overheadkosten in OGS**

**Bitte um einen schriftlichen Bericht der Landesregierung zur Sitzung des Ausschusses für Schule und Bildung am 17. Mai 2023**

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

für die Sitzung des Ausschusses für Schule und Bildung am 17. Mai 2023 beantrage ich für die SPD-Fraktion einen Berichtspunkt mit dem Titel „Berücksichtigung von Overheadkosten in OGS“.

Mit Schreiben vom 07. Dezember 2022 hat das Ministerium für Schule und Bildung NRW den fünf Bezirksregierungen die Anpassungen zu Fördersätzen und Elternbeiträgen mit Bezug zu gebundenen und offenen Ganztagsgrundschulen sowie außerunterrichtlichen Ganztags- und Betreuungsangeboten im Primarbereich und in der Sekundarstufe I mitgeteilt. In der Folge hat die Bezirksregierung Düsseldorf mit Schreiben vom 20. Januar 2023 den öffentlichen Schulträgern in ihrem Regierungsbezirk Informationen zur Finanzierung von Ganztagsangeboten angereicht. Darin findet sich der Passus, dass außerhalb von Schule kein Overhead berechnet, sondern ausschließlich das pädagogische Personal für die interne Koordination als Overhead finanziert werden darf. Hierzu erreichten die SPD-Fraktion Zuschriften, dass als gGmbH verfasste Träger von OGS-Angeboten (im Unterschied zu ehrenamtlichen Eltern- oder Fördervereinen) so ihre Kosten für Koordination nicht darstellen können. Zu diesen Kosten gehören:

- Miete für die Verwaltungsräume
- Auswahl und Einstellung des Personals

**#SozialerFortschritt**  
**Für die Vielen,**  
**nicht die Wenigen.**



- Überwachung der Einhaltung aller relevanten arbeitsrechtlichen, gesundheitlichen und Arbeitssicherheitsauflagen
- Organisation von Krankheits-, Urlaubs-, und Abwesenheitsvertretungen
- Organisation und Durchführung von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen
- Organisation und Durchführung von Maßnahmen gegen den Fachkräftemangel (eigene Fortbildungsakademie und Studiengang „Soziale Arbeit“)
- Überwachung der qualitativen und wirtschaftlichen Verwendung der eingesetzten Ressourcen
- (Mit-)Erstellung der Vertragsangelegenheiten zwischen Schulträger, Schule, Eltern und interaktiv gGmbH
- Erstellen von Verwendungsnachweisen und (Nach-)Bearbeitung mit den Städten/Kommunen)
- Konzeptentwicklung mit Schule (wenn von Schule gewünscht)
- Evaluation

Overheadkosten sind bisher weder klar definiert noch in der Höhe festgelegt, sodass Träger nach Abschluss eines Halbjahrs beim Verwendungsnachweis tatsächlich angefallene Kosten nicht erstattet bekommen. Dies wiegt umso schwerer, da Budgets für ein Halbjahr vorab zugewiesen werden und kein Übertrag ins Folgehalbjahr vorgenommen werden darf. Somit werden die Gesamtetats ausgegeben.

Ab dem kommenden Schuljahr ist eine Erhebung von Elternbeiträgen zur Betreuung von Schüler:innen durch außerschulische Träger nicht mehr möglich, sofern der Schulträger keine entsprechende Satzung erlässt. Dies wird aber durch eine große Anzahl an Städten und Kommunen nicht praktiziert. In der Folge werden bisher erfolgreich tätige Maßnahmenträger ihre Trägerschaft zurückgeben müssen.

Vor diesem Hintergrund bitten wir die Landesregierung folgende Fragen in einem schriftlichen Bericht zu beantworten:

1. Wie viele Schulen sind nach Kenntnis des Ministeriums voraussichtlich von einem Trägerwechsel aus den genannten Gründen betroffen?
2. Wie viele Schulträger werden nach Kenntnis des Ministeriums eine oben beschriebene Satzung erlassen bzw. erlassen müssen?
3. Welche Herausforderungen sieht das Ministerium in den Fällen, in denen ein Trägerwechsel erfolgen wird bzw. mit Blick auf die landesweite Situation?



4. Welche Maßnahme zur Lösung dieser Probleme hat das Ministerium ergriffen bzw. wird es noch ergreifen?
5. Welche Möglichkeit sieht das Ministerium für Maßnahmenträger in der Rechtsform „gemeinnützige GmbH“, um künftig den entstehenden Verwaltungsaufwand ausreichend erstattet zu bekommen?
6. Wäre zukünftig bei klarer Definition der abrechenbaren Overheadkosten eine Festschreibung solcher Pauschalen aus Sicht des Ministeriums hilfreich?
7. Wie bewertet das Ministerium den Vorschlag, eine solche Overhead-Pauschale auf mindestens 20% der Gesamtkosten festzulegen?
8. Plant die Landesregierung für diesen Bereich eine Richtlinie und falls ja, bis wann ist mit einer verbindlichen Regelung zu rechnen?
9. Bei der schulischen Betreuung im SEK-I-Bereich dürfen keine Sachmittel abgerechnet werden. Wie sollen Sachmittel künftig angeschafft und finanziert werden?

Mit freundlichen Grüßen

Dilek Engin MdL  
Sprecherin für den Arbeitskreis Schule und Bildung







SPD-Fraktion im Landtag NRW, Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf

An den  
Vorsitzenden des Ausschusses für  
Schule und Bildung  
Herrn Florian Braun MdL

**Dilek Engin MdL**  
Schulpolitische Sprecherin

Platz des Landtags 1  
40221 Düsseldorf

T 0211.884-2686  
dilek.engin@landtag.nrw.de

www.spd-fraktion-nrw.de

-per E-Mail-

05. Mai 2023

**Thema: Wie geht es mit dem EDV-Führerschein weiter?**

**Bitte um einen schriftlichen Bericht der Landesregierung zur Sitzung des Ausschusses für Schule und Bildung am 17. Mai 2023**

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

für die Sitzung des Ausschusses für Schule und Bildung am 17. Mai 2023 beantrage ich für die SPD-Fraktion einen Berichtspunkt mit dem Titel „Wie geht es mit dem EDV-Führerschein weiter?“.

Der Medienkompetenzerwerb spielt in den Schulen eine immer größere Rolle. Auch der Umgang mit gängigen Computerprogrammen ist obligatorisch für die meisten Berufsstellen. Umso wichtiger ist es einen überprüfbaren Standard festzulegen. Dazu wurde an den Schulen der „staatlich geprüfte EDV-Führerschein“ eingeführt, damit Jugendliche eine Grundbildung nachweisen können.

Die rechtliche Grundlage für dieses Online-Angebot für Berufskollegs und Schulen der Sekundarstufe I in NRW ist ein Runderlass des Ministeriums für Schule und Bildung (BASS 13-33 Nr. 9/ 16-13 Nr. 5), der weiterhin fortbesteht. Das Teststudio als Prüfungsserver zum Staatlichen EDV-Führerschein NRW wurde gleichwohl zum 1. September 2022 endgültig abgeschaltet. Die Online-Prüfung kann seitdem lediglich noch offline durchgeführt werden, indem Prüfungsfragen auf Papier ausgedruckt und schriftlich beantwortet werden. Im Rahmen der Kleinen Anfrage 676 „Warum hat die Landesregierung das Online-Angebot EDV-Führerschein eingestellt?“ (Drucksache 18/1438) wurde diese Problematik erstmalig thematisiert. Die Antwort der Landesregierung (Drucksache 18/1883) wirft jedoch neue Fragen auf.

**#SozialerFortschritt**  
**Für die Vielen,**  
**nicht die Wenigen.**



Vor diesem Hintergrund bitten wir um einen schriftlichen Bericht, in dem folgende Fragen beantwortet werden:

1. Welche genauen datenschutzrechtlichen Bedenken haben zu einem Abschalten des Servers geführt?
2. Wann genau sind die datenschutzrechtlichen Bedenken aufgetreten und wann wurde das MSB darüber erstmalig informiert?
3. Welche Schulen wurden über das neue Prüfungsverfahren informiert und zu welchem Zeitpunkt fand dies statt?
4. Zu welchen Datenverlusten ist es im Rahmen der Probleme mit der Rechtssicherheit der Informationstechnik am Rheinisch-Westfälischen Berufskolleg (RWB) Essen gekommen?
5. Gibt es noch weitere Übergangslösungen für die jetzigen 8./ 9. und 10. Klassen, die nicht den Informatikunterricht in der Unterstufe erhielten?
6. Wann hatte das MSB erstmals eine datenschutzrechtliche Prüfung beim RWB-Essen für erforderlich gehalten und wann wurde diese Prüfung durchgeführt?
7. Welche Lösungen wurde nach Analyse der Problematik von Sachverständigen vorgeschlagen und wie lief der Entscheidungsprozess für eine analoge Alternative ab?
8. Wie ist der aktuelle Sachstand hinsichtlich der Prüfung durch das MSB, inwieweit eine schulformübergreifende Aktualisierung des EDV-Führerscheins NRW vor dem Hintergrund des Medienkompetenzrahmens NRW zielführend ist?

Mit freundlichen Grüßen

Dilek Engin MdL

Sprecherin für den Arbeitskreis Schule und Bildung



SPD-Fraktion im Landtag NRW, Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf

An den  
Vorsitzenden des Ausschusses für  
Schule und Bildung  
Herrn Florian Braun MdL

**Dilek Engin MdL**  
Schulpolitische Sprecherin

Platz des Landtags 1  
40221 Düsseldorf

T 0211.884-2686  
dilek.engin@landtag.nrw.de

[www.spd-fraktion-nrw.de](http://www.spd-fraktion-nrw.de)

-per E-Mail-

05. Mai 2023

**Thema: Einstellung des Bildungsprogramms „Demokratie für mich“ – Welche Möglichkeiten zur Fortführung gibt es?**

**Bitte um einen schriftlichen Bericht der Landesregierung zur Sitzung des Ausschusses für Schule und Bildung am 17.05.2023**

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

für die Sitzung des Ausschusses für Schule und Bildung am 17. Mai 2023 beantrage ich für die SPD-Fraktion einen Berichtspunkt mit dem Titel „Einstellung des Bildungsprogramms ‚Demokratie für mich‘ – Welche Möglichkeiten zur Fortführung gibt es?“.

Die Demokratie ist die zentrale Stütze unserer Gesellschaft. Deswegen ist es umso wichtiger, unseren Kindern frühzeitig ihre Grundlagen und ihre Bedeutung beizubringen. Das etablierte Programm „Demokratie für mich“ hat sich 2017 in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung zur Aufgabe gemacht geflüchteten und zugewanderten Menschen die Werte der Demokratie näher zu bringen. Seitdem wurde es in viele Berufskollegs implementiert und konnte so eine große Reichweite aufbauen.

Bis Herbst 2022 unterlag die Zuständigkeit für „Demokratie für mich“ der Landeszentrale für politische Bildung, bevor das Ministerium für Kultur und Wissenschaft (MKW) die Zuständigkeit vollständig übernahm. Im März 2023 gab das MKW dann die Einstellung der Finanzierung des Programms bekannt, sodass derzeit die Fortführung von „Demokratie für mich“ nach dem derzeit laufenden Schuljahr auf der Kippe steht.

**#SozialerFortschritt**  
**Für die Vielen,**  
**nicht die Wenigen.**



Bereits jetzt haben 60 Berufskollegs signalisiert, dass sie das Programm auch im kommenden Schuljahr 2023/2024 fortführen möchten. Damit „Demokratie für mich“ auch im Schuljahr 2023/2024 an diesen Schulen durchgeführt werden kann, brauchen diese Schulen zeitnah Planungssicherheit, da die Vorbereitung und Materialentwicklung einige Zeit in Anspruch nimmt.

Vor diesem Hintergrund bitten wir die Landesregierung um einen schriftlichen Bericht, in dem folgende Fragen beantwortet werden:

1. Wie ist der aktuelle Sachstand der Gespräche zwischen dem MKW und dem Ministerium für Schule und Bildung (MSB) hinsichtlich des Programms „Demokratie für mich“?
2. Prüft die Landesregierung derzeit alle Möglichkeiten zur Fortführung und Weiterfinanzierung des erfolgreichen Programms „Demokratie für mich“?
3. Welche Überlegungen bestehen seitens des Ministeriums für Schule und Bildung das Bildungsprogramm „Demokratie für mich“ unter dem eigenen Dach auch nach dem aktuellen Schuljahr fortzuführen?
4. Welche Überlegungen bestehen hinsichtlich einer kurzfristigen Übergangslösung?

Mit freundlichen Grüßen

Dilek Engin MdL  
Sprecherin für den Arbeitskreis Schule und Bildung